

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei und dazu gebraucht durch die Post
bezogen vierzehntäglich 100 Pf. extra. Postgebühr.
Der "General-Anzeiger" erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freizeitlagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Humorist.

Nr. 277.

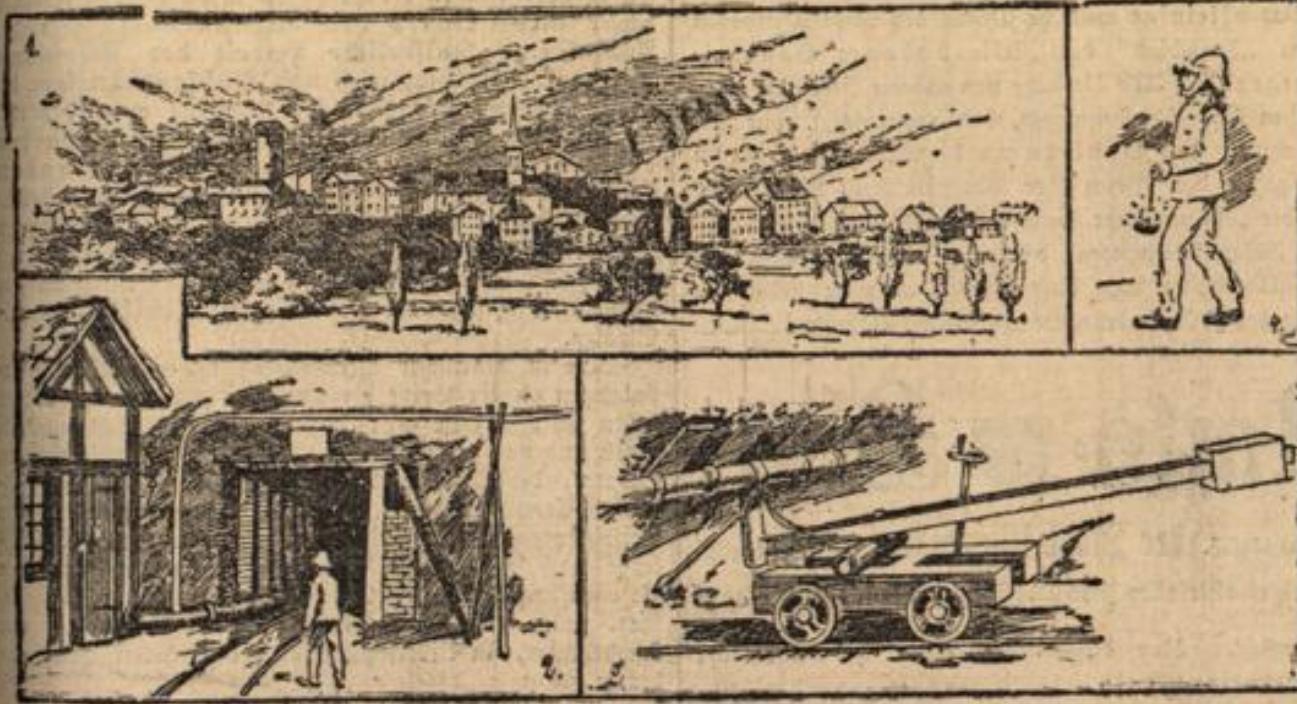
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Sonntag, den 26. November 1899.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

XIV. Jahrgang.

Der Streif am Simplon.



Unter den Arbeitern am Simplontunnel ist ein Streik ausgetragen, der eine erhebliche Ausdehnung angenommen hat, da über 2000 Arbeiter, namentlich Italiener, feiern, die Regierung sogar Militär hat aufzubieten müssen. Der Zugang des Eisenwerkes wird dadurch wohl auf einige Tage gehemmt, aber nicht dauernd unterbrochen, da schon Verhandlungen angeknüpft sind und auch jetzt leicht Erhöhung

beschafft werden kann. Die italienischen Arbeiter leben größtenteils in Raters, einem kleinen Dorf am Anfang des Tunnels (Fig. 1). Beim Antritt ihrer Arbeit ziehen sie sich ein Kostüm an, wie Fig. 4 zeigt und begeben sich in den Tunnel, von welchem Fig. 2 den Eingang und die Ventilationsanlage zeigt. Fig. 3 führt die Bohrmaschine auf ihrem Karron vor.

Locale.

Wiesbaden, den 26. November.

Bergab!

(Gedanken über die gesetzige Mordthat.)

Ober, im Krankenhaus liegt ein schwaches, zartes Geschöpf, ein Süßendes, vor Kurzem noch so lebensfröhliches Weib. Sie ringt mit dem Tode; es ist kein natürlicher Tod. Die Kugel eines Mörders hat ihrem jungen Leben ein Ziel sehen...

Ich brauche den düsteren Sachverhalt an dieser Stelle wohl nicht weiterzuholen. Die Zeitung erzählt ja schon gestern, daß der verfeindete Schneider für seiner Geliebten eine Kugel in den Schloß und in die Schläfe geschossen hat. Die Zeit drängt und der Berichterstattung war es nicht vergönnt, nähere Einzelheiten einzutragen. Heute hat man mir mehr erzählt. Und ich will versuchen, es wiederzugeben und die furchtbare Tragik der Vorfälle, über den der spießbürgertliche Philister nur empört die Hände ringt, ohne sich die Frage nach dem Grunde vorzulegen, — vom menschlichen Standpunkt aus verständlich zu machen, auf seine Ursachen einzugehen...

Der Schneider Fig war, — so sagen alle, die ihn kannten, — ein bildhübscher Mensch und ein braver, fleißiger Arbeiter, der sein natürliches Gesicht verdiente. Er ist nicht lange in Wiesbaden. Der Confessionär S. August hat ihn erst kürzlich von Frankfurt her geholt, wo er in einem großen Atelier für Damensonstallion in Dienst stand. Und dort lernte er auch jenes Mädchen kennen, das gestern aus seiner Hand den Todeshut empfangen sollte....

Was sie war? Du lieber Himmel! Eines jener tausend bewundernswerten Wesen, die dem Großstädter eine wohlbekannte Erinnerung sind, die das soziale Eind, die brutale Gemeinheit des laufenden Jahrhunderts täglich vor dem Neuen und vor's Auge führen.

Ein feuchtkalter Novemberabend. In den schmuhigen Straßen liegt bereits seit Stunden winterliches Frühstück. Unklar und verschwommen heben sich im Nebel die Häuserfronten ab, die Bäume brechen ihre isolen Nester wie ungähnliche, dünne, dürrte Finger drohend in die Luft. — Da endlich schlägt es 7...! Die Fabriken öffnen ihre Thore, und, wie über eine Wehr die Wasser, schließen die Arbeiter den Thoren hinaus. — heimwärts, in die östlichen Stuben. Die Betriebsstätten und die Ateliers geben ihren lebendigen, erschöpften Menscheninhalt ab, in den Löden rüsten sich Principal und Bedienstete, um dem atemberaubenden Dunst der geschlossenen Räume zu entkommen. Bald rösseln die eisernen Rollbäder nieder und die gedungenen, die bezahlten Kräfte können feiern. Die Großstadt thut einen mächtigen Atemzug nach Freiheit, die modernen, weißen Stäven sind erlöst für einige Stunden. Und unter den Wölfen eilt beschwingten Schrittes auch ein junges, reizendes Mädchen. Sie kommt aus einem der großen Modeställe.

Das ist die weiße Slavin. Sie nennt sich zumeist Confessionär, zuweilen auch Röberin; in beiden Fällen ist sie gleich bedauernswert. Die Worte Lohengrin's, „aus Glanz und Pracht komm' ich her“ können auf diese Art der weiblichen Arbeiterinnen keine Unwendung finden.... Die Ermordete war eine von ihnen. Und auch sie, die Arme, Verlassene, wird mit eigenen Augen geschaut oder

gar mit brennendem Schmerze gefühlt haben, daß in diesen üppigen Confettionsalons und in den Werkstätten der Puppenhäuser mitunter Dramen so entwideln, von welchen die alltägliche Schulweisheit sich nichts träumen läßt. Entweder, die Angestellte sitzt in der Schneiderei und krümmt Tag für Tag, Jahr ein, Jahr aus ihren schwachen Rücken in mechanischer Arbeit über das Rädchen, oder aber sie bedient im Laden launenhafte Modepuppen und ehrbare Damen; dann hat sie wohl auch in Position sich zu stellen, die Kleidungsstücke zur Probe an der eigenen Gestalt zu zeigen, die Süße, bestimmt, die Reicheran auszustatten! Ist das nicht ein Trauerspiel?

Endlich kommt der Abend. Auch das genügte Ladenmädchen freut hinaus aus der bestimmen Enge, aus der Unterwürfigkeit der Stellung... hinaus, der Ungezwölfheit, oder besser gesagt, dem „Gewissen“ entgegen, der sie irgend wo, auf der Straße, vielleicht auch als Arbeitercollege im Geschäft, kennen gelernt hat, der ihr Schmeichelworte in die kleinen Ohre flüstert, sie bestäubt und ihr einen verlockenden Lebenstraum voraudert.... Es kommt dann eben was so selten ausbleibt: daß „Verhältnis“!

Auch der Schneider Fig hatte sein „Verhältnis.“

Der Mann tritt einem solchen Mädchen entgegen. Seine bestechende Zuhörer Erscheinung und die Rebe und... Überredung ist ihm zu eigen, er wirft sein Rech aus und scheint ihre Träume zu verwirklichen, die bisher im Dunkeln lagen. Wohl dem einsamen Mädchen, wenn der Zufall mit seinen Händen ein Glück wod! Wohl dem armen Geschöpf, wenn die Wohl zwischen einem umdüsterten Heim und einem schillernden Auswärts zur Qua geworden! Es läßt sich ja so leicht aus dem sicheren Wort der Familie über verirrte Wesen standalisieren, die, angeleitet von dem Jammer oder der Gemeinheit ihrer Umgebung, über die Schranken einer conventionellen Elte sich führen hinwegsegnen!

Die Arme, die heute zwei Augen im Leibe hat, auch sie hat es gehabt. Denn Fig war verheirathet mit einer Anderten, er war bereits Vater. —

Freilich, nicht nur die Vergnügungs such treibt die alleinstehende Confessionär so häufig auf diesen Weg; wie groß ist denn ihr Gehalt? Nun, so gering, daß sie nicht austommen kann! 60 bis 80 Mark. Bedingung ist natürlich, daß sie tadellos, feisch, sogar schön gesellbet dastehe; woher soll sie es nehmen?

Man sage mir nicht, daß Jeder Herr seines eigenen Schicksals sei! Es sind mit Geschichten bekannt, daß Mädchen, die gewissen Nachstellungen seitens ihrer Brüder und seitens ihrer Commiss entgegen wollten, einfach aus dem Geschäft gejagt wurden....

Das tragische Schicksal der jungen Frankfurterin, die das Wiesbadener Krankenhaus vielleicht nicht mehr verlassen wird, verblüfft mich nicht! Nicht allen Leidensgenossinnen, nicht allen Mädchen ihres Standes gelingt es, ein Glück zu erhaschen, und den feinen, dornenvollen Pfad freudloser Müh sol emporzulimmen. Gar manchen gilt die Lösung: Bergab! Sie müssen ja auf diesem ununterbrochenen „Bergab“ auch nicht immer einer jähren Katastrophe begegnen, im Gegenheil, vielleicht erhalten sie nach 2 oder 3 Jahren sogar beherrschten Schuh, den „Schuh“ der Sittenpolizei-Behörde.

v. R.

Anzeigen:

Die halbtägige Zeitung oder deren Raum 10 Pf. für ein- und zweimalige Aufnahme kostet. Reklame: Zeitzeile 20 Pf. für auswärtig 30 Pf. Belegung gebührt pro Tausend Pf. 1.50. Telefon-Anschluß Nr. 199.

* **Ländchessbahn.** Bekanntlich hat der Kreisausschuss für den Landkreis Wiesbaden in seiner Sitzung vom 11. November beschlossen, in der Ländchessbahn-Angelegenheit auf eigene Faust und ganz unabhängig von der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft vorzugehen, falls es dieser nicht gelingen sollte, bis zum 1. Mai 1900 die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Herstellung und zum Betriebe einer den Interessen des Landkreises Wiesbaden Rechnung tragenden Kleinbahn durch das sog. blaue Ländchen zu erwirken. — Zur Klärung des Sachverhaltes bringt nun der Vorsitzende des Kreisausschusses, Herr Rgl. Landrat Graf von Schleiffen diesen Beschluß mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß er an die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft folgendes Schreiben gerichtet habe: Wiesbaden, den 13. November 1899. Im Anschluß an mein Schreiben vom 27. Oktober d. J. Nr. 1. 13043 teile ich der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft ergeben mit, daß der Kreisausschuss für den Landkreis Wiesbaden in seiner Sitzung vom 11. d. J. beschlossen hat, sich den in meinem Schreiben enthaltenen Ausführungen anzuschließen. — In derselben Sitzung ist beschlossen worden, der Ausführung des Beschlusses vom 26. September d. J. beiz. bet. die Kleinbahnen im Landkreis Wiesbaden, erst dann näher zu treten, wenn es der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft nicht gelingen sollte, bis zum 1. Mai 1900 die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Herstellung und zum Betriebe einer den Interessen des Landkreises Wiesbaden Rechnung tragenden Kleinbahn durch das sog. blaue Ländchen zu erwirken. Ich stelle hieran ergeben anheim, die angeblich begonnenen und im Hinblick auf den Beschluß vom 26. September d. J. eingestellten Vorarbeiten, noch Einholung der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses auf Ihre Rechnung und Gefahr wieder aufzunehmen.

* **Wohltätigkeitskonzert.** Der „Verein der Freindinnen junger Mädchen“ hat zum Besten des Heimatshaus für alleinstehende und erwerbsuchende Mädchen besserer Stände vorgestern Abend im Vereinshaus (Platterstraße) ein Konzert veranstaltet, das sowohl in materieller wie nicht minder in künstlerischer Hinsicht einen überaus befriedigenden Verlauf nahm. Mitgewirkt haben die Konzertsängerin Fr. Tony Canstadt, Fr. Melanie Ebbardt, Herr Dr. Friedländer, Herr Bentner und das Philharmonische Orchester unter der Leitung des Herrn Gerhardt. Alle Vorträge wurden mit verdientem Beifall aufgenommen, besonders gefeiert jedoch die drei Lieder von Cornelius und die „Hoffnung“ von Grieg, die von Fr. Canstadt meisterhaft gesungen wurden. — Der Reinertrag des Konzertes dürfte recht erheblich sein.

* **Reiseabenteuer.** Am Sonntag Nachmittag findet die lebte Nachmittagsvorstellung von „Baza“ zu halben Preisen statt, und am Abend gelangt das Todtentonntags wegen das Schauspiel „Gekauft Liebe“ zur Aufführung. Auf die erste Wiederholung des beifällig aufgenommenen Schwankes „Ducamp's Reiseabenteuer“ am Montag wollen wir jetzt schon hinweisen. „Ducamp's Reiseabenteuer“ ist nach der hiesigen Première von dem bekannten Berliner Theater-Verlag Gräf zum Vertrieb angenommen worden und es haben schon mehrere Bühnen das heitere Werk erworben.

* **Zu dem Attentat,** das am 18. November in Kölzer's Weinstube auf die Kellnerin Marie Beith seitens deren Schwestern vollführt wurde, erfuhr uns die leitere, klarzustellen, daß nicht Eifersucht, sondern ein seit längerer Zeit bereits bestehender persönlicher Zwist das Motiv der unüberlegten That war und diese nur in einem Anfälle großer Erregung begangen wurde.

* „Geisterpunkt“ in der Loge Plato. Am Dienstag Abend 8 Uhr wird Herr Dr. Adams Epstein in der Loge Plato eine Antispiritusvorstellung veranstalten. Herr Epstein, der russische und schwedische Hofkünstler ist, trat vor dem Baron, der Königin Victoria und anderen Fürstlichkeiten auf. Nach dem reichhaltigen Programm zu urteilen (Geistercabinet, Geistererscheinung, Taschenschrift, Tischrätseln u. s. w.), dürfte der Abend sehr interessant werden.

* **Das Walhalla-Theater** bietet mit seinem gegenwärtigen Programm wirklich Sehenswertes! Nicht nur die überaus fesselnden Produktionen der dressirten Bären, auch der originelle Humorist Herr Rügamer findet allabendlich stürmischen Beifall. Lebendig auch diesmal ausnahmslos jede Nummer des reichhaltigen Programms als erstklassige Spezialität bezeichnet werden.

* **Vereins-Ausschlag.** Der Männer-Gesangverein „Hilda“ unternimmt am nächsten Sonntag, den 3. Dezember, einen seiner beliebten Ausschläge nach Biebrich zur Turnhalle. Für gesellige Unterhaltung, humoristische und Gesangsvorträge, außerdem sowie für eine stark besetzte Musikkapelle ist Sorge getragen.

* **Die Kurverwaltung** bietet in nächster Woche wieder eine Anzahl besonderer Veranstaltungen, welche das größte Interesse beanspruchen: zunächst am Dienstag die Vorstellung des „Urfaust“ mit der berühmten Schauspielerin Frau Hedwig Riemann-Raabe als Margarethe, am Donnerstag eine

Cyklus-Vorlesung mit Jens Büren als Redner und dem Thema: „Ein verschwundener Großteil“, erläutert durch farbige Abbildungen nach Naturphotographien, am Freitag das fünfte Cyklus-Konzert unter Leitung des Herrn Louis Ullmer mit der gefeierten Primadonna der Dresdner Oper, Erta Wedekind als Sopran. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Kartenverkauf für die Kurhaus-Cyklus-Konzerte zwei Tage früher als bisher beginnt und die Karten stets schon von Montag Vormittags 10 Uhr ab an der Tageskasse des Kurhauses zu haben sind. — Ein Ball findet in nächster Woche der vielen anderen Veranstaltungen wegen nicht statt.

* **Ein ausverkauftes Haus** und ein beifallslustiges Publikum, daran hat gewiß jeder Direktor seine Freude. Das Konservatorium hat gestern diesen erfreulichen Anblick. Das Programm, das neuerdings wieder durch die so beliebten musicalischen Clowns Fred und Kurt bereichert ist, erweist sich als sehr zugräftig.

* **Concert-Ausfall.** Am morgigen Totensonntag (Sonntag) fällt, wie alljährlich, das Abendkonzert im Kurtheater aus: In dem Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Symphonie-Konzert kommt das nachstehende Programm zur Aufführung „In memoriam.“ (Introduction und Fuge mit Choral) von Reinecke Symphonie in Es-dur von Haydn, Ouvertüre zu „Der Freischütz“ von Weber und „Les Preludes“, symphonische Dichtung von Liszt.

* **Tageskalender für Sonntag.** Königliche Schauspiele: halb 7 Uhr: „Der Prophet“. — Residenztheater: Nachm. halb 4 Uhr „Faust“. — Abends 7 Uhr „Gefäuste Liebe“. — Kurhaus: Nachm. 4 Uhr Symphonie-Concert, 8 Uhr Abonnements-Concert — Wallhalstheater: 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung. — Bürgersaal: 8 Uhr Spezialitäten-Vorstellung.

Gemeinsame Ortskundensklasse: Bureau Louisenstraße 22. Kassenärzt: Dr. Althaus, Marktstraße 9; Dr. Dünzmann, Schwalbacherstraße 25; Dr. Hek, Kirchgasse 23; Dr. Heymann, Kirchgasse 8; Dr. Jungmann, Langgasse 31; Dr. Labenstein, Friedrichstr. 40; Dr. Meyer, Friedrichstraße 39; Dr. Schrant, Oranienstraße 1. Spezialärzte: für Augenärzte: Dr. Knauer, Wilhelmstraße 12; für Nasen, Hals- und Ohrenärzte: Dr. Ritter, jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Langgasse 19; Sünden, Mauritiusstr. 10; Wolf, Wiesbaden 2; Masseur und Heilgebäder: Klein, Neugasse 22; Schweizer, Wiesbaden 16; Matthes, Schwalbacherstraße 3. Masseuse: Frau Freib, Hermannstraße 4. Optiker für Brillen: Tremus, Neugasse 15; für Bandagen etc.: Firma H. Stoh, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2; für Medizin und dergl.; sämmtliche Apotheken hier.

O Dohheim, 25. November. Herr Philipp Seelbach aus Wiesbaden ist um die Erteilung der Concession eingekommen für eine von ihm in dem häufig erworbenen Sauer'schen Hause an der Wiesbadener Straße zu betreibende Speisewirtschaft mit Bier und Wein-Lauschau. Der Gemeinderath, welchem in seiner letzten Sitzung das Gesuch zur Begutachtung vorlag, sah weder wider die Person des Antragstellers, noch weder das Local oder auch den Betrieb einer Speisewirtschaft, in demselben etwas zu erinnern, für den Ausdruck von geistigen Getränken dagegen liegt seines Erachtens ein öffentlicher Bedarf nicht vor. — Die Schuhkasse aus dem Rothaus ist seit Montag, den 20. November, in das neue Schulgebäude verlegt worden. Der Raum im Rathaus bleibt vorerst unbewohnt. — Ein Gesuch des Herrn Carl Rosse 12, um Erteilung der Bauernlaubhütte für auf seinem Grundstück an der Neugasse im Garten zu errichtende Stallungen nebst Waschstube wurde vom Gemeinderath auf Genehmigung begutachtet. — Ein Baugebau des Herrn Julius Agardt hier, eine an der Schulgasse zu errichtende Scheune, wurde vorläufig nicht erledigt. Bevor das geschieht, soll der Gesuchsteller einen mit Berücksichtigung des umgebenden Fluchtenplanes angefertigten neuen Situationsplan vorlegen. — Die Firma Rosse, Schwarz & Co., Inhaber der Fabrik medico-mechanischer Werkzeuge an der Wiesbadenerstraße, will ihre Fabrikations- und Betriebsräume an der anderen Straßenseite belegene Villa Frieda anschließen. Unter der Bedingung, daß die Leitung in genügender Höhe über der Telegraphenleitung angebracht und daß auch an der Straße eine Glühlampe installiert wird, sah der Gemeinderath, gegen die Ueberspannung der Straße nichts einzuwenden. — Herr Maurermeister Adolf Wintermeier jr. und den Eltern seiner verstorbenen Ehefrau 15 Ruheln 45 Schuh, von den Eltern Maurermeister Adolf Wintermeier 3 Ruheln 75 Schuh Bauplatz an der Biebrich-Mosbacherstraße zum Preise von Mr. 105 pro Ruhle häufig erworben.

Aus aller Welt.

* Eine Verhaftung des Herrn von Podbielski war, wie jetzt bekannt wird, auf der Rückreise des Staatssekretärs des Reichspostamts von Stuttgart von einem besonders eifigen Heidelberg-Polizeibeamten in Aussicht genommen worden; nur wenig schätzte, und der „Generalbericht des Marken“ hätte den Weg zur Polizeiwoche zwecks Feststellung seiner Persönlichkeit antreten müssen. Und das kam so: Als der Staatssekretär in einem D-Zug an dem Sitz der Ruperto-Mariolina antrat und sich mit dem ihn begleitenden Beamten an einer Flasche Champagner gütlich hat, erregte diese „Klempigkeit“ bei einem am Bahnhof stationierten Schuhmann schärfer Verdacht. In Frankfurt war ein Deraudant nach Unterschlagung von 32 000 Mark flüchtig geworden. Der Gute entdeckte wohl in seinem Liebereiter eine Nehnlichkeit zwischen dem fremden Herrn, der sich den Champagner so gut schmecken ließ, und dem Deraudanten, eilte auf den Wagen zu und fragte nach dem Namen des Fremden. Als der hierüber höchst erstaunte Herr Staatssekretär sich weigerte, seinen Namen zu nennen, wußte der Verdacht des schläfrigen Dieners der heiligen Hermannab, der nun seiner Sachen zu sein glaubte. Der peinliche Scen wurde erst dadurch ein Ende gemacht, daß Herr v. Podbielski auf den Platz seines Begleiters seinen Namen angab. Mit welchem Überrosten geschäfte sich der Schuhmann, so schnell er konnte, zurückzog, kann man sich denken. Herr v. Podbielski aber wird an dieses heitere Ereignis auf seiner Reise in Süddeutschland wohl nicht ohne Vergnügen zurückdenken.

* **Die letzte Rotschäf** Bei Wiesingerne, südwestlich von Hanö, am Christianiafjord, wurde eine Rotschäf gefunden, die von dem deutschen Fischdampfer „Stern“ am 22. September 1899 ausgeworfen wurde. Der Zettel, in Eile vom ersten Maschinisten geschrieben, besagt, daß seine Hoffnung mehr bestrebe, gerettet zu werden. Der Maschinenzimmer ist voll Wasser, die Wogen schlagen über Schiff.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammergericht vom 20. November.

Aufforderung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt.

Der Gehilfe Karl Meyer aus Brühl kam am Abend des 15. Juli gegen 10 Uhr in der Schwalbacherstraße dazu, als ein Schuhmann jemanden attackiert hatte. Es hatte sich dabei ein ziemlich großer Menschenmenge angegossen, und M. soll diese durch den Ruf: „Auf ihn! Wie kann der den Mann verhaften! Der hat ja nichts gemacht!“ aufgefordert haben, sich an dem Schuhmann zu verteidigen, ohne daß indes seiner Aufforderung entsprochen worden wäre. M. selbst verabschiedet, nur aufgefordert zu haben, den Verhafteten, einen über bewunderten Menschen, zu schlagen, und wird wegen Vergehen aus § 111 Abs. 2, R. St. G. B. mit R. 50 Geldstrafe belegt.

Schwere Urkundenfälschung und Betrug.

Der Pfleißer Peter Leidner von Reußen (Kreis Ottweiler) arbeitete am 28. August in Schleiden bei dem Pfleißermeister Sch. sein Arbeitgeber den Wirth Jac. S. bat, dem L. für seine Rechnung 1. Fässchen Bier zu verabfolgen. Er erhielt daselbe auch und leerte es mit seinen Kameraden. Urteil 4 Monate Gefängnis abgänglich 4 Wochen Untersuchungshaft.

Zur Beachtung!

Das alleinige amtliche Organ der Stadt Wiesbaden ist das „Amtsblatt“ des „Wiesbadener General-Anzeigers“. Alle Versuche von anderer Seite, sich einen amtlichen Charakter beizulegen, sind unberechtigt, nur auf Täuschung des Publikums berechnet und verstoßen somit gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Nur der „Wiesbadener General-Anzeiger“ erhält seine amtlichen Bekanntmachungen direkt vom Magistrat der Stadt Wiesbaden und diese werden in einer besonderen Beilage des „Wiesbadener General-Anzeigers“ unter dem Titel

Amts- Blatt

Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich. Alleiniges offizielles Publikationsorgan des Magistrats veröffentlicht. Nur dieses Blatt allein hat amtliche Publikationskraft.

Dagegen sind die Annoncen eines anderen hiesigen Blattes unter dem Titel

Amtliche Anzeigen

Nachdruck aus dem Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, erscheinen verspätet und haben deshalb keinen Wert mehr.

Auch die offiziellen standesamtlichen Nachrichten erscheinen nur im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, ebenso werden sämtliche Bekanntmachungen der städtischen Curverwaltung, die Curhausconcerte und Fremdenliste, ferner die Anzeigen der Gerichtsbehörden, sämtliche Versteigerungen der Gerichtsvollzieher und die Publicationen der übrigen Behörden im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“ veröffentlicht.

Handel und Verkehr.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börse

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

S. Bielefeld & Söhne, Webergasse 8.

	Frankfurter	Barfüsser
	Aufzugs-Course vom 27. Nov. 1899	
Oester. Credit-Action	231.70	231.90
Discounto-Commandit-Anth.	191.30	191.30
Berliner Handelsgesellschaft	168 —	148.10
Dresdner Bank	162.60	162 1/2
Deutsche Bank	205.20	205 —
Darmstädter Bank	147 1/2	147 1/2
Oester. Staatsbahn	140.30	140.30
Lombarden	31.80	31.90
Harpener	205.60	205.70
Hibensis	220.20	220.20
Gelsenkirchener	198.80	199 —
Bochumer	259 1/4	259.30
Laurahütte	258 1/4	258.70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98.25	
	89.90	
Pruess. Consol 3 1/2%	97.90	
	89.90	
Tendenz: unverändert.		

Bank-Diskont.

Amsterdam 5. Berlin 6. (Lombard 2) Brüssel 5. London 5. Paris 3. Peterburg u. Warschau 6. Wien 6. Italien, Pisa 5. Schweiz 6. Skandin. Pl. 6 1/2. Kopenhagen 5. Madrid 4. Lissabon 4.

Vertrieb und Verkauf für Politik, Geographie und Kunst Werke Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Konrad von Hefezern. — Verantwortlich für den Interessenten J. B. Wilhelm Herr, Sammlung in Wiesbaden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Galak, 25. November. Heute brach in hiesigen Holzdepots ein großer Brand aus. Der Schaden wird auf ein halbe Million geschätzt.

* Heilbronn, 25. November. Die Hinrichtung des Raubmörders Vogt, der im Mai dieses Jahres eine Nötherin in Hesselbach ermordete, wurde heute früh vollzogen.

* Kaiserlautern, 25. November. Der Tagelöhner Moeller unternahm heute einen Mordversuch gegen seine Schwiegereltern. Er brachte den betagten Leuten schwere Wunden bei. Auch andere Hausgenossen wurden verletzt. Bei der Verhaftung leistete er verzweifelten Widerstand.

V. Noch nie hat eine Erfindung im Vereiche der Tabakbranche eine so begeisternde Aufnahme gefunden, wie die bekannte hygienische Cigarre (Wendt's Patent-Cigarre), von der „Deutschen Medicinischen Presse“ die „Cigarre der Zukunft“ genannt, da es die einzige Cigarre der Welt ist, welche vollkommen Rauchgenuss bei absoluter Nicotinunzähligkeit bietet. Trotz der kurzen Zeit, seit welcher der Geheimrath Prof. Dr. med. Gerold seine geniale Erfindung, zum Segen der Raucher, in die Praxis hat überführen lassen, sind diese Cigarren bereits vielen Tausenden von Rauchern zur Unentbehrlichkeit geworden. In allen Welttheilen, auf Island sowohl, als auf der Südspitze Afrikas, wie in allen Klassen der Völker bis in die höchsten Fürstenhäuser werden Wendt's Patent-Cigarren bereits geraucht! Auch Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Nicolaevitch von Russland hat seine beliebte, bisher gerauchte russische Cigarette aufgegeben und raucht dafür Wendt's Patent-Cigarren, auf Anrathen des Kaiserl. russ. Leibarztes Dr. von Bandz. Sogar die bekannten Einfuhr-Erlaubnisse der Tabak-Monopol-Völker haben dieser Cigarre die Landesgrenzen nicht verschließen können. Wächst doch, beispielweise, trotz hoher Zölle, Zölle, Gebühren und gesetzlicher Beschränkungen, täglich die Einfuhr der Patent-Cigarren in die Monopol-Staaten.

Die in praktischer Verwendung wissenschaftlicher Erfindungen an der Spitze der Nationen stehenden Amerikaner haben sich auch die Gerold'sche Erfindung nicht entgehen lassen und nach Erwerbung des Patentes für die Vereinigten Staaten, die „Health Tobacco Company“ (Gesundheits-Tabak-Compagnie) in New-York auf das Prof. Gerold'sche Verfahren gegründet. Dieselbe vermag schon jetzt der Nachfrage nach der „Health Cigarre“ kaum zu genügen. Wie die amerikanische Herzwelt daselbst diese Cigarren beurtheilt, mag, unter den täglich einlaufenden Anerkennungen, nur nachstehender, in Uebericht hier abgedruckter Brief deutet.

New-York, Februar 10, 1899.

Health Tobacco Co. 503, Fifth Ave.

Ich habe Ihnen mitzutheilen, daß in Folge von Gutachten, die sich wesentlich auf Prüfung und günstige Resultate der nach Ihrem spezifischen Verfahren hergestellten Tabakprodukte führen, das Kriegsministerium befohlen hat, sowohl in Militär-Hospitälern, als auch auf Transport-Schiffen Ihre, nach Geheimrath Prof. Dr. Gerold hergestellten „Health Cigars“ (Gesundheits-Cigars) als einen Bestandteil der betreffenden Tabakrationen einzuführen. Diesbezügliche Requisitionen werden Ihnen vom Proviant-Amt in Stone Street in Kürze zugehen.

Dr. med. G. J. Frech, Brigade-Arzt.

NB. Den Alteinnerkauf zu Originalpreisen: 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 und 20 Pf. für Wiesbaden. Mainz etc. hat die Firma Wilhelm Voll, Taunusstraße Nr. 5, gegenüber dem Röhrbrunnen.

798

Königliche Schauspiele.

Montag, den 27. November 1899.

25. Vorstellung.

14. Vorstellung im Monument A.

Die versunkene Glocke.

Ein deutsches Märchendrama in 5 Akten von G. Hauptmann.	
Heinrich; ein Goldengleiter	:
Agdo; sein Bruder	:
Kinder beider	:
Der Warrer	:
Der Schulmeister	:
Der Barbier	:
Die Nachbarin	:
Die alte Witwe	:
Rautendlein; ein ehrliches Wesen	:
Der Miedermann; ein Ehemannsgenoss	:
Der Waldschatz; faulischer Waldgeist	:
Eben	:

Holzweiberchen, Holzännchen, Volt. Der Räubergrau ist das Gedrige und ein Dorf an seinem Fuße.

* Rautendlein. Ist eine Person, vom Stabtheater in Riga 6. Nach dem 2. u. 4. Akt findet eine längere Pause, noch dem 3. Akt haupt keine Pause statt.

Dienstag, den 28. November 1899.

26. Vorstellung.

13. Vorstellung im Monument D.

Mit sich wiederfahrt. Lustspiel in 3 Aufzügen von Oscar Blumenthal und Gustav Adelbert. Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Verlobungs-Karten
in
Brief- und Kartenformat
werden schnell und billig angefertigt
Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers.



Neuheit! Neuheit! Neuheit!
Kusche's gesetzlich geschützte
Schaufenster-
Wischvorrichtung.

D. R. G. M. No. 101172 u. No. 120948.
Das praktischste und bequemste Mittel,
um daß für die meisten Ladenhaber höchst
lästige Anlaufen und Schwierigkeiten der
Schaufenster im Winter auf die allerköniglichste
einfache Weise zu beseitigen, ist Kusche's patentamtlich
geschützte
Schaufenster-Wischvorrichtung.
Man verlange Prospekte gratis u. franco vom
Generalvertreter
Carl Bommert.
Frankfurt a. M.

Dr.
Oetker's

Bacchus 10 Pf.
Vanille-Jäger 10 Pf.
Buddinapulver 10,
15, 20 Pf.

Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den
besten Kolonialwaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Ein Ich. von. Oetker zu verkaufen.
Mauritiusstr. 5, Part. r. 7173

Acetylenlicht.

Wer sich durch einen wirklich solid gebauten, anserst ein-
sicheren und sicheren Gasapparat eine
tadellose Beleuchtung

verschaffen will, wende sich an den Generalvertreter der
Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungswesen in Heilbronn:
Otto Engelhard in Höchheim am Taunus.
Technisches Geschäft, Lager in Calcium-Carbid und Calcium (Frostschutzmittel).

Man verlange

Scherer's

Cognac

Ärztlich empfohlen

unter deutschen Cognac's als feinste Marke
bekannt, übertrifft bei Preisgleichheit
unstreitig französischen Cognac.

Garantie beim Einkauf.

da Preise auf den Etiketten

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—.

Cognac zuckerfrei, Flasche Mk. 3.

Vorzüglich für Gensesende und Zuckerkränke.

Man verlange ausdrücklich

Scherer's Cognac

Teil des grössten Nutzens wegen minder-
wertige Cognac's vielfach angeboten werden.

Georg Scherer & Co., Cognacbrennerei.
Langen, Bez. Darmstadt,

26935

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Das beste Imprägnierungsmittel

Staubfeind aller Art, ist das Fugdodenöl genannt **Sternolit**

schützt Dielen- u. Parquetfußböden

vor dem Zusammenrocknen und Reissen,

vernichtet den Staub,

schützt den Schrubbar,

erhält Waaren und Gesundheit,

erspart Arbeit, Zeit u. Geld!!!

Probeflaschen, enthaltend 1 Flasche, gibt der Unterzeichnete zum Preise
M. 2.— (excl. Nordflasche, welche zurückkommen wird) gerne ab,
Bei Abnahme von 5 Flaschen pro Kilo 50 Pf. billiger.

Ausführliche Prospekte gratis und franco.

Erste Referenzen

auch von kaiserlichen Behörden am Platze.

Der Vertreter der

Sternolit-Gesellschaft Dresden:
Chr. Hebinger, Seerobenstraße 9

Referenz: Die Drucker- u. Scheräre des Wiesbadener General-
Anzeigers sind Sternolit. Das Öl bewährt sich vor-
züglich.

Verlag des Wiesb. General-Anzeigers
Mauritiusstraße 8.

DATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unserem An-
trage gemäß der Name „Kaiseröl“ unter Nr. 16691
(Klasse 20b Art. B. 79) in die Zeichenrolle des Kaiser-
Patentamtes als Warenzeichen eingetragen und damit uns
außer der Schutzmarke jetzt auch

der Name K a i s e r ö l gesetzlich geschützt

worden ist.

Gleichzeitig warnen wir unter Bezugnahme auf § 10
des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom
12. Mai 1894 (unlauterer Wettbewerb) vor mißbräuchlicher
Anwendung des Namens „Kaiseröl“, indem wir darauf auf-
merksam machen, daß wir gegen jede derartige Verstüfung
unserer Rechte auf das Unnachgiebigste gerichtlich
vorgehen werden. 2828a

Bremen, im Juni 1896.

Petroleum - Raffinerie vorm. August Korff.

In jeder deutschen Familie sollte die
„Thierbörse“, Berlin, gehalten werden;
denn die „Thierbörse“, welche im 13. Jahrgang erscheint,
ist ungemein

das interessanteste Fach- und Familienblatt

Deutschlands.

Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind
ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für
75 Pf. (frei in die Wohnung 90 Pf.) pro Vierteljahr
abonniert man — nur bei der nächsten Postanstalt
wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und wählt für
diesen geringen Preis jede Woche 80 Pf. außer
der „Thierbörse“ (ca. 4 große Druckbogen):

1. (gratis) Den Landwirtschaftlichen Centralanzeiger;
2. (gratis) Die Internationale Pflanzenbörse; 3. (gratis)
Die Komödienzeitung; 4. (gratis) Das Illustrirte Unter-
haltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Rätsel
u. s. w. s. w.); 5. (gratis) Allgemeine Sammeli-
ngszeitung; 6. (gratis) Allgemeine Mittheilungen über
Land- und Hauswirtschaft; 7. (gratis) Unsere Hunde
(nur Text); 8. (gratis) Unter gesiedeltes Volk
(nur Text); 9. (gratis, monatlich 2 Mal) einen ganzen
Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten wissenschaft-
lichen Werks und 10. (gratis monatlich) Die Naturwissen-
schafts- und Lehrmittelbörse. Es ist also kein Gebot aus dem
geklammerten Naturleben, das in der „Thierbörse“ mit ihren
vielen Grätschelagen nicht vertreten wäre. Die „Thier-
börse“ ist Organ des Berliner Thierschul-
Vereins und bringt in jeder Nummer das
Arbeitsblatt Thierschulestreben.

Ein Blatt Deutschlands bietet eine
solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung
und Belehrung. Für jeden Thier- und Pflanzen-
liebhaber, namentlich auch für Thierzüchter, Thierbänder,
Geselle, Landwirte, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer etc.
ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten
in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die
„Thierbörse“ an und liefern die im Quartal bereits er-
scheinenden Nummern für 10 Pf. Porto prompt nach,
wenn man sagt: Ich bestelle die „Thierbörse“ mit Nach-
lieferung. Man abonniert nur bei der nächsten Post-
anstalt, wo man wohnt.

2828b



LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT.

Nur echt,
wenn jeder Topf
den Namenszug
ist stets von gleicher bester Qualität.

Die
Buchdruckerei
des
Wiesbadener
„General-Anzeigers“

- liefert in kürzester Frist und
- sauberster Ausführung bei
- billigster Berechnung

Drucksachen für Vereine

Mitgliedkarten, Statuten, Programme
zu Concert- und Theater-Aufführungen.
Plakate, Circulars, Speisekarten, * * *

* * * * * Tanzkarten, Lieder etc.

ist zu haben in Wiesbaden
bei Hot. P. Block, Eisenbahn-
Hotel, F. Daniel, Wald-
lust, Ph. Engel, Kaufmann
Enders, Jean Haub, Rest.
Hies, Falstaff, W. Koch
Felsen-Keller, W. Seebold,
Restaurant „Schützenhaus“
Seibel, „Muckerhöhle“
Weigands „Römerhaus“
ad C. Zinslerling; in El-
tville bei Conditor A. Happ
und Gastw. M. Scharhag
Eintracht, in Rüdesheim
in einem Restaurant, G. Fauhaber,
und C. Happ, Wittwe Th.
Kiefer, „gold. Traube“, Gast
und H. J. Weil; in Ass-
mannshausen bei Hot. Zulberg,
P. J. Kerber, B. Schrapp,
Rheinstein und Rhein, Hotel u. Carl Söhn, Hot. „Reiter-
schänke“ in Bad Soden bei Gastw. H. Bender, „Deutscher-
tor“ Wwo., W. Kaskel, „Schöne Aussicht“ Rest. H. Müller,
Hot. C. Uhlich u. Rest. L. Weigand.

Was gibt es Herrlicheres als eine Tasse

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes
Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarme
Magen- und Darmleidende.

13.99

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40—50
Tassen zu 1 Mk., grüne Cartons sind eine Nachahmung.

Was gibt es Herrlicheres
als eine Tasse
Hausen's
Kasseler Hafer-Kakao
Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes
Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarme
Magen- und Darmleidende.
13.99
Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40—50
Tassen zu 1 Mk., grüne Cartons sind eine Nachahmung.

Familien- Nachrichten

über Met., insbesondere schwuliche Geburten, Ver-
mählungen, Todes-Anzeigen u. c. in Wiesbaden
und Umgegend

werden zuerst publiziert
und finden allgemeine und zweckmäßige Ver-
breitung durch den

Wiesbadener General-Anzeiger

Derselbe bringt als amtliches Organ der
Stadt Wiesbaden seit dem 1. Februar 1848
Anmeldungen beim hiesigen Königlichen Standesamt
noch am selben Nachmittag zur Veröffentlichung;
alle anderen Blätter drucken dieselben erst später aus
dem „General-Anzeiger“ ab.

Hotel-Restaurant Quellenhof

Nerostrasse 11a — Wiesbaden.

Neu möblierte Zimmer von Mk. 1.20 an mit oder ohne Pension. — Ausgezeichneten Mittagstisch von 60 Pfg. an, sowie reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte. — Reine Weine. — 1a Biere.

80

Andreasmarkt!

Zum Vertrieb eines neuen concurrenzlosen Massenartikels geeignete Colporteur gesucht.

Gessner & Maxheimer,
Horkstrasse 8. 7805

Heute Sonntag Abend:

Metzelsuppe.

Ang. Engelstadt, Feldstrasse 3.

Heute Sonntag:

Metzelsuppe.

Georg Singer, Adlerstr. 37.

Cigarren-Bersteigerung.

Morgen Montag. Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in dem Saale zu den 3 Kronen 3, 23 Kirchgasse 23, circa 20000 Cigarren, größtenteils hochsine Waare, öffentlich weisbietend gegen Baarzahlung.

Georg Jäger,
Auktionator und Taxator.

NB. Da der Zuschlag auf jedes Gebot erfolgt, so werde ich besonders Werte und Wiederverkäufer darauf aufmerksam.

Schreiner-Inventar-

Bersteigerung.

Wegen Ausgabe einer Schreinerei versteigere ich Morgen Montag präzis Mittags 12 Uhr in dem Saale zu den

3 Kronen 3, 23 Kirchgasse 23, die noch vorhandenen Werkzeuge und Vorräthe, sowie eine Gehrungsfäge, 150 Pfd. Zetm (Kölner), Gladspäter, verschiedene Krüge, Möbelsack, mehrere Krüge Bier, Teppiche, verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräthe, 1 Kinderwagen, 1 Herren-Fahrrad, öffentlich weisbietend gegen Baarzahlung.

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator, Hellmundstr. 23 u.

Wegen Geschäftsaufgabe

versteigere ich zufolge Auftrags morgen Montag Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend in dem Saale zu den

3 Kronen 3, 23 Kirchgasse 23,

die noch vorhandenen Schuhwaaren aller Art für Damen, Herren und Kinder, vorunter hochsine Schachtwaare, öffentlich weisbietend gegen Baarzahlung.

Karl Ney, Motifstr. 9,

Auktionator und Taxator.

Sodann kommt zum Ausgebot ein vollständiges Schuhmacher-Werkzeug, 2 Ladenreale, 1 Schild und 1 Hängelampe.

Da der Zuschlag auf jedes Gebot erfolgt, so werden besonders Wiederverkäufer darauf aufmerksam gemacht.

Theater - Variété Bürgersaal,

40 Emserstrasse 40.

Heute Sonntag, den 26. November

3 Vorstellungen.

Große Künstler-Matinee von 11 1/2 — 1 1/2 Uhr bei gänzlich freiem Eintritt. Nachmittag- und Abend-Vorstellungen mit glänzendem decentem Programm.

Die Direction: Max Eller. 812

Meine Sälichen sowie übrigen Lokalitäten halte zu Abhaltungen von

Hochzeiten, Festessen, Abend-Unterhaltungen, sowie Festlichkeiten aller Art, bestens empfohlen.

Otto Horz,

Hotel zum Hahn, Spiegelgasse 15.

Hosen Hosen

in allen Qualitäten und Größen.

schwere Buckskinhosen von 4 Mk. an, Juppen, Sackröcke, kompl. Anzüge u. dgl. zu den bekannt billigsten Preisen bei

3717* A. Görlach, 16 Mehrgasse 16. Bitte genau auf Namen und Nr. 16 zu achten.

Besitzer: Friedrich Besier

Berein für volksverständliche Gesundheitspflege.

Mittwoch, den 29. November, Abends 1/2 Uhr im oberen Saale des Schützenhauses: 811

Vortrag

von Frau Clara Mücke, über:

„Pau, Funktionen und Pflege des weiblichen Körpers“

(Nur für Frauen.)

Frauen und Töchter der Mitglieder haben freien Zutritt. Nichtmitglieder gegen 20 Pfg. Eintrittsgeld.

Spurlos verschwunden

ist m. Barts langjähr. Rheumatismus- und Asthmaleiden durch ein australisches Mittel Eucalyptus Globulus (ein Geheimmittel). Ich gebe jedem Leidenden über m. Barts wunderbare Heilung d. dieses Mittel gegen 10 Pfg. Werde gern Auskunft.

Otto Mehlihorn Brunnenöbra Sachsen.

I Fachwerksgebäude,

17 Meter lang, 7 Meter breit, 2 Stock hoch.

I Holzschuppen,

15 Meter lang, 5 Meter breit, auf Abruch

zu verkaufen.

7307 Nähers. Körnerstrasse 6, 1. Stock.

Großen Vortheil bringt

MAGGI zum Würzen der Suppen. Statt das Fleisch der Suppe wegen austauschen, lege man es in losches Wasser Wasser ein und erholte es so festig und fräktig. — Der Fleischbrühe füge man einige Tropfen Maggi bei. Erhältlich bei Helene Weil Wwe. Röderstrasse 25. 189/118 Originalstüchlein werden mit Maggi billig nachgefüllt.

Protestanten-Verein.

Montag, den 27. November 1899, Abends 8 Uhr, im Saale des Gemeindehauses, Steinstrasse 9 804

Vortrag des Herrn Pfarrer Altherr aus Basel über:

Ordnung und Freiheit in der Kirche.

Der Eintritt ist frei, doch kann am Eingang ein Beitrag zu den Kosten gegeben werden.

Zu zärtlichem Besuch lädt ein.

Der Vorstand.

Professor Dr. Fresenius.

Kohlenkasten eiserne, in allen Größen von Mr. 1. an,

Kohlenlöffel von Mk. 0,15 an,

Stochisen von Mk. 0,20 an,

Kohlenfüller, Kohlenermer,

Öfenschirme f. 1ak., von Mk. 4.— an,

empfiehlt 769 Franz Flössner, Wellstrasse 6.

Bitte zu verlangen

gratis und franko.

* Illustrierter *

Weihnachts-Katalog

Verzeichnis

Empfehlenswerter

Festgeschenke

aus dem Verlage von

Friedrich Andreas Perthes

in Gotha.

Für die durch Hochwasser in Bayern Geschädigten

find in Folge Auftrags bei den auf dem höchsten Rathause und bei der Kucke errichteten Sammelstellen des Kreisvereins vom Roten Kreuz (Stadtteil Wiesbaden) nachstehend verzeichnete Gaben eingegangen:

Bon den Herren: Dr. Töster M. 30, Wolfgang Büdingen M. 20, C. t. z. M. 3, Oberbürgermeister Dr. von Ibell M. 10, Dr. Durchlaucht Prinz von Nassau M. 10, Herren Hauptmann a. D. Werner M. 10, Vice-Admiral Werner Eberlein M. 4, Dr. Knauer M. 5, Dr. Samtlaub Dr. Pagenstecher M. 3, Stadtbaumeister M. 3, Oberstaat. Dr. Pöppel M. 3, Reichskonsul Bojanowski M. 10, Architekt Willeit M. 5, Oberstleutnant a. D. Wilhelm M. 3, Reichsanzalt Dr. Heßner M. 5, Zusamm. M. 124.

Indem ich den Empfang dieser Sammlungen unter verbindlichem Dant an die gütigen Gaben derselben dankende, beweise ich, daß ich den Ertrag mit M. 124 am 23. November laut Vorchrift an die Kasse der Königlichen Seehandlung in Berlin abgeführt habe.

Der Schatzmeister des Kreisvereins
vom Roten Kreuz (Stadtteil Wiesbaden)



Aufsehen

erregt allgemein unter unberührten, edle

Schweizer Schwarz-Stahl-Uhr.

St. G. (Gruenfeld) mit best. Uhrwerk und

die Schaub. reguliert u. 3 Jähr. Garantie.

Die Uhr, weder verhüllt ihrer verschlei

ten, mit Gold-Doubl. Stahl, Stahl und

Stahl, neue Frosch-Singer, durch und

schöne Amerikaner angesetzt wurde, ist

sehr elegant und vorzüglich aussehend.

Der Schatzmeister des

Roten Kreuzes bringt, in Form eines

Stahl-Bruststücks (die Zeichnung)

enthaltet eine Schweizer Schwarz-Uhr.

Preis nur Mk. 15.—

inclusive 1 Schaub. und Gold-

Brustst. — Preis unverhüllt für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt 15. — Preis für die

herren Bandwicke, Uhrwerk u. Zeichnung

geschenkt



Bärenstraße 4.

Das große Loos !

kann nicht jeder gewinnen, aber
viel Geld gewinnt,
wer seinen Bedarf im einzigen **größten**
Möbel- und Maaren-Credit-
Kaufhaus

Jedermann erhält Credit.

von
J. Jttmann
deckt, nur Bärenstr. 4, 1. und 2. Etage.
Warum ???

weil **kein Concurrenzgeschäft** im Stande ist,
solche außergewöhnliche Vorteile zu bieten.

Herren-Anzüge	von 5 Mark Anzahlung an.
Herren-Überzieher	„ 5 Mark Anzahlung an.
Herren-Mäntel	„ 5 Mark Anzahlung an.
Sophas	„ 5 Mark Anzahlung an.
Beitstellen m. Matratzen	„ 5 Mark Anzahlung an.
Kleiderschränke	„ 5 Mark Anzahlung an.
Hüchenschränke	„ 5 Mark Anzahlung an.
Commoden	„ 5 Mark Anzahlung an.
Waschtöpfen	„ 5 Mark Anzahlung an.
Regulatoren	„ 5 Mark Anzahlung an.
Hinderwagen	„ 5 Mark Anzahlung an.

und wöchentliche Abzahlung von nur 1 Mk.

Alle anderen Artikel, besonders
Möbel- u. Polsterwaaren
aus eigener Werkstatt in größter Auswahl
unter günstigen Bedingungen.

Bärenstraße 4.

Socken-Strümpfe

Anstricken u. Anfertigung nach Maass
billigst in kürzester Zeit.

Friedrich Exuer,
WIESBADEN — Neugasse 14.

Atelier für Zahnersatz.

K. von Draminski, „Dentist“, Wiesbaden.

Marktstrasse 19.

Eingang Grabenstrasse.

Sprechstunden: 9—6 Uhr.

Künstl. Zähne, Plomben, Reparaturen etc. zu mässigen Preisen.

Für Unbemittelte:

2145 Sprechstunden: 8—9 Vormittags.
Plomben, Zahnersatz etc. zum Selbstkostenpreise.
Behandlung und Zahnziehen gratis.

Uhren, Gold- und Silberwaaren!

Dies alles ist bei mir zu haben,
Auch alte Uhren werden repariert

Und gut und billigst ausgeführt.

Wilhelm Messenbring, Uhrmacher,
Kein Laden — Kirchgasse 24, I. Et., vis-a-vis M. Schneider.

Färberei Kramer, Wiesbaden

Inh. Ludwig Kramer, Hoflieferant,
31 Langgasse 31.

Färberei, Kunst-Wäscherei und Chemische Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Gardinen, Vorhänge, Decken, Möbelstoffe und Teppiche etc.

Mech. Teppich-Klopf-Werk

Läden in:

Frankfurt a.M. Mainz
Kaiserstr. 24. Neug. Zeil 17. 25 Stadthausstrasse 25
Gr. Bockenheimerstr. 28. gegenüber dem Stadthaus.

Annahmestelle in Biebrich

bei Georg Best, Mainzerstrasse 22. 2272

Polster- und Dekorations-Gesäft Louis Wölfert,

Souterrain 29 Schwalbacherstr. 29, Souterrain.
Großes Möbellager zu den billigsten Preisen.

Eigene Werkstätte.

Strümpf-Strickerei

Westendstraße 26, 3. Etage.

Alle Arten Strümpfe werden neu gestrickt und
angestrickt bei billigster Berechnung.

Frau Elise Rüdinger.

An die Eltern.

Ihr bringt große Opfer für die Gesundheit Eurer Kinder, Schädel und Oberkiefer, Kall und Kreuznack und Anderes werden angewendet. Aber die Häuser und die Straßen wimmeln trotzdem von Kranzlingen und Siechen, von Krücken und Schießen, von Tauben und Winden, von Buckligen und Krüppeln und von andersartig kranken Schaut mit offenen Augen und legt Euch keine Blöße aufzugeben.

Ich kann Euren Kindern die Gesundheit geben und hab das
Gleiche habt Ihr dann das Glück. Ein durchaus neues, mein eigenes
Verfahren, die Frucht eines Vierteljahrhunderts eifiger und forschender
Arbeit macht mir das möglich. Kommt mit den kranken Kindern zu
mir aber nicht zu spät.

Mein Verfahren habe ich noch keinem Menschen mitgeteilt.
Sprechstunden Werktag: Vormittag 10 bis 12, Nachmittag
3 bis 5 Uhr.

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 30,
nahe der Ringkirche.

Woitke.

Außer den andern langwierigen Leiden heile ich auch die
Hautkrankheiten,

sogar angeborene.

Sprechstunden Werktag: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Woitke, Kaiser-Friedrich-Ring 30
nahe der Ringkirche.

Kelternschrauben

empfiehlt billig

Fr. Wagner, Wiesbaden,
Klemmstraße 52.

Bezugspreis:
Wöchentlich 10 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post
jedem vierzehntäglichen Nr. 120 exz. Belegpreis.
Der "General-Anzeiger" erscheint täglich Abends.
Samstags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General-Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freiheilungen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Humorist.

Nr. 277.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

XIV. Jahrgang.

Sonntag, den 26. November 1899.

Reichstags-Verhandlungen.

108. Sitzung vom 24. November, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesrechtliche: Graf Posadowsky u. a.

Die zweite Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung ist fortgesetzt bei Artikel 5 a, nach welchem dem § 105 a der Gewerbeordnung, welcher den höheren Verwaltungsbürokrat die Befugniss gibt, zu bestimmen Gewerbe Ausnahmen von der Sonntagsruhe zu gestatten, in Bezeichnung hinzugefügt wird: "Der Bundesrat hat über die Bedingungen und Bedingungen der Zulassung solcher Ausnahmen nähere Bestimmungen zu treffen; dieselben sind dem Reichstag zur Kenntnisnahme mitzugeben."

Abg. Frhr. v. Stumm beantragt, zu sagen statt "der Bundesrat hat zu treffen, der Bundesrat trifft."

Der Antrag wird angenommen, ebenso wird Artikel 5 a mit dieser Änderung angenommen.

Artikel 6 handelt von den Lohnbüchern.

Zu Artikel 1 des Artikels 6 wird bestimmt, daß der Bundesrat zu bestimmen Gewerbe Lohnbücher und Arbeitszettel vorschreiben kann. Da die sollen, wie die Kommission hinzugefügt hat, auch erzwingen werden die Bedingungen für die Darreichung von Kost und zu der Überlassung von Wohnumraum, sofern Kost oder Wohnumraum auf den Lohn angerechnet werden sollen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) beantragt, diesen Kommissionssatz zu prüfen.

Die Abg. Poselz (b. l. Fr.) und Bachmeyer (Fr. B.) kontrahieren, 1. zu bestimmen, daß in allen Gewerben Personen Arbeiten zu Berichtung außerhalb der Fabrik oder Werkstätten nur auf Grund im Kolonialhafen oder Arbeitszettel übertragen werden dürfen, 2. die in der Kommission gleichfalls hinzugefügte Bestimmung, wonach Lohnbücher mit dem Kodex der Lohnzahlung betreffenden Bestimmungen in Gewerbeordnung zu verbinden sind, auch auf Arbeitszettel auszupassen, 3. seitens der höheren Verwaltungsbürokrat zu gestatten, daß im Lohnbücher und Arbeitszettel in den Fabriken und Werkstätten Kost verwendet werden, welche an in die Augen springenden Punkten auszuhändigen sind.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) begründet seinen Antrag auf Streit, da die Bestimmungen zu unsicher und schwer zu handhaben seien. Der Abg. Sie bestimmt Gewerbe gebe zu weit.

Abg. Frhr. v. Heyl (nl.) weist auf die Ausübung der Konkurrenzarbeit durch die Großhändler hin, die ihre Arbeitnehmer vielfach im Hause beschäftigen, um mehr Zeit zu gewinnen. Die Ausnahme ist Kost und Logis, die oft höher berechnet werden als der Lohn, in der Arbeitserhaltung sei deshalb nötig.

Abg. Reichardt (S.) tritt ebenfalls für die Aufrechterhaltung der Konkurrenzarbeit ein. Dafür liegt die Gesicht nahe, daß das Lohnbüro ein Kontrakturwerde, deshalb beantragt seine Partei, daß nur Bestellungen über das Arbeitszeitblatt eingetragen werden dürfen. Mit der Streitfahrt der Rettung von Kost und Logis nach dem Antrag v. Stumm sei sie einverstanden.

Abg. Poselz (wldl.): Die Bestimmungen seien sehr geradlinig, um den Arbeitnehmern etwas beizubringen. Außerdem empfiehlt sie Anträge und bittet, den Antrag v. Stumm abzuschließen.

Abg. Oberregierungsrat Wöhle (S.) empfiehlt, daß Mott "nur" eingeschalten, bitte er statuten, beziehungen den Antrag Poselz. (Abstimmung der Lohnbücher auf die Heimarbeit.)

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) polemisiert gegen die Abg. Poselz und Frhr. v. Heyl. Ein Arbeitszeitblattang für die sogenannten Gewerbeleiter sei undurchführbar.

Abg. Dr. Hesse (C.) tritt für die Kommissionssatz ein.

Abg. Stadthagen (Soz.) spricht ebenfalls über den § 394 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Er steht deßwegen, den kleinen sozialdemokratischen Konsens anzuwenden. Das Prinzip, daß nichts gegen den Lohn aufgestellt werden darf, müßt aufrichtig erhalten werden.

Während Bundesvolkswirt v. Schröder: Das Bürgerliche Gesetz galt selbstredend für alle, aber die Bestimmungen der anderen Arbeitgeber, hier speziell der Gewerbeordnung, bleibten ebenso selbstredend in Kraft. Für die gewerbl. Arbeit galt in erster Linie die Gewerbeordnung.

In der weiteren Debatte über diesen Punkt bekräftigen sich die Ab-

geordneten Rössle, Frhr. v. Heyl, Frhr. v. Stumm, reichs-

haus, Stadthagen, Hildebrand (nl.), Dr. Hesse.

In der Abstimmung wird Artikel 6, Ziffer I mit dem Antrag

Ziffer 2 (Ausnahme der das Verbot des Tuchdrucks betreffenden

Paragrafen der Gewerbeordnung auf den Arbeitszetteln) angenommen.

Die übrigen Anträge werden abgelehnt.

Ebenso wird Ziffer II angenommen, die nur eine Konsequenz der

Ziffer I ist.

Bevor das Haus zu Ziffer III übergeht, wird ein sozialdemokratischer Antrag Albrecht und Heyl zur Beratung geheftet, "unter § 114 a der Gewerbeordnung folgenden § 114 b einzufügen: Wer für die gewerbl. Be- und Verarbeitung von Gegenständen in Gewerben, für welche der Bundesrat Vorschriften nach § 114 a erlassen hat, Haus- gewerbeleiter (Heimarbeiter) beschäftigt, ist verpflichtet, Namen und Wohnung derselben der Druckpolizeibehörde anzugeben. — Die Arbeitsräume der Hausgewerbeleiter dürfen weder als Schaf noch als Wohnung benutzt werden. — Auf die in diesen Arbeitsräumen beschäftigten Kinder, jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen sind die Bestimmungen der §§ 135—139 b der Gewerbeordnung (über die Arbeit in Fabriken) Anwendung."

Abg. Frhr. v. Heyl (S.) begründet den Antrag und weist auf die schweren Schäden hin, die in der Hausindustrie der Konkurrenzindustrie herrschen. Sollte den einfachsten sanitären Vorschriften werde hier entgegengetan. Das Verbot würde sei aber die Ausübung der Kinderarbeit. Die Erhöhungsbestimmungen der Hausindustrie müssen erhoht werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Er gehabt gern zu, daß in der Hausindustrie schwere Schäden bestehen, aber sie hängen so eng mit unserem ganzen Gewerbeleben zusammen, daß man sie unmöglich mit einem paar Paragraphen der Gewerbeordnung befreien kann. Die Heimarbeit kann nur durch spezielle Verordnungen für jedes einzelne Gewerbe geregelt werden. So veranlaßte die Regierung jede Erhebung über die Heimarbeit in der Tabakindustrie, die Erhebungen über die Kinderarbeit seien abgeschlossen, es werde nun an die Ausarbeitung eines Spezialgesetzes gegangen werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Hesse (C.) ist derselben Ansicht. Ganz sei die Heimarbeit nicht zu befreien, ein Spezialgesetz müsse ihre Auswüchse beschränken.

Abg. Jacobstötter (L.) ist derselben Ansicht. Er versteht es wohl, daß die Sozialdemokratie die Hausindustrie so bekämpft, denn die Arbeiter befinden sich in ihrem Heim noch am wohlsinnig und sind zufrieden, während sie in der Fabrik bald der Sozialdemokratie verfallen. Die Kinderarbeit sei durchgängig zu beobachten, um sie noch in der Landwirtschaft zu nutzen und möglich. (Widerstand.)

Abg. Mollenbäck (S.): Er wundere sich über die Stellung des Abg. Hesse, der selber selbst die Schädlichkeit der Hausindustrie anerkannt habe, weil sie sich der geistigen Kontrolle entziehe. Mit der Hausindustrie sei fast stets die schlimmste Kinderausbeutung verbunden, durch welche der Lohn dann sehr gebrüdet werde, z. B. bei der Tabakindustrie. Der sozialdemokratische Antrag sei nicht aus der Sicht gebracht, sondern langsam vorbereitet. Es fehle auch noch immer die Ausführungsverordnung des Bundesrats über die Abberuhung der Arbeiterschutzbestimmungen und die Bestimmungen über Frauen- und Kinderarbeit auf Werkstätten und handwerksmäßige Betriebe.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es seien hierüber, größere Vorarbeiten nötig gewesen, aber er glaube in Ansicht stellen zu können, daß die beständige Kaiserliche Verordnung noch in diesem Winter erscheinen werde.

Abg. Hesse (C.) vertheidigt sich gegenüber dem Abg. Mollenbäck und legt nochmals seine Ansicht über die Heimarbeit dar.

Nachdem der Abg. Reichardt und Jacobstötter nochmals ihren Standpunkt dargelegt, wird die Debatte geschlossen und der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung. Schlußniger Antrag wegen Einstellung eines Strafverfahrens.

Schluß 6 Uhr.

Wiesbadener Streifzüge.

Kriminalistische und psychologische Studien.

Ich erinnere mich noch ganz genau der Zeit, in der ein in Wiesbaden oder Umgebung verübtes Verbrechen als etwas ganz Unbegreifliches, Unfassbares erschien. Vor etwa 15 Jahren hatte ein Wiesbadener seine Frau ermordet. Da war die ganze Stadt tagelang in Alarm und es hielt unseren lieben Einwohnern gar schwer, die Möglichkeit eines solchen Verbrechens überhaupt einzusehen.

Und heute? Nun heute sind wir Großstädter genug, um uns auch über solche Fakten nicht sonderlich aufzuregen. Die letzten acht Tage waren ja überreich an Vorommüissen, die unter der Rubrik "Selbstmord und Verbrechen" zu buchen waren; aber darum ging das Leben doch überall seinen gewohnten Gang und Wiesbaden kam nicht aus dem Gleichgewicht.

Drei Fälle sind es, die sich doch verloren, sie von der kriminalistischen und der psychologischen Seite etwas schärfer zu beleuchten, ehe sie der Vergessenheit anheimfallen.

Da ist zunächst der Selbstmord des Landrats Jägerland aus Bönen. Dieser Fall interessiert vom Standpunkte des Psychiater. Jägerland, ein Mann in hochangesehener Stellung und durchaus geordneten finanziellen und familiären Verhältnissen, begeht auf eine durchaus ungewöhnliche Weise, nämlich indem er sich erschlägt, Selbstmord. Als Motiv der Tötung wird momentane Geistesstörung angegeben, hervorgerufen durch berufliche Überanstrengung. Es ist kein Grund vorhanden, dieses Motiv anzuzweifeln, es erscheint im

Gegentheil durchaus plausibel. Dann aber bietet der traurige Fall seine ernsten Lehren. Er zeigt uns, wohin es führen kann, wenn nicht ein gewisses Maß in der geistigen Arbeit eingehalten wird und wie selbst bei einem Manne in den besten Jahren die übermäßige Anspannung aller Kräfte zum geistigen Verfall hinüberleiten muß. Die Anwendung ergibt sich von selbst. Ramentlich die reifere Jugend, die jetzt wieder den Frühjahrsferien entgegenblickt, muß gegen die einseitige Überanstrengung des Geisteskräfte geschützt werden, denn mehr noch als bei Erwachsenen muß bei den in der psychischen und physischen Entwicklung befindlichen Personen der anhaltende Ansturm auf das Nervensystem paralysirt werden. Das geschieht nun einzig und allein durch den Umgang mit der Natur, durch Turnen und sportliche Spiele. Die sogenannten Zerstreunungen der Gesellschaft bieten kein Gegengewicht gegen geistige Überanstrengung, sie befördern im Gegentheil die Leidbarkeit der Nerven und belasten das jugendliche Gehirn noch mehr, statt das Gehirn zu erfrischen und die körperlichen Kräfte zu stärken.

Nun zur Kriminalistik. Da bietet eine ganz besondere Ausbeute der Fall Gourge. Dieser Gourge ist ein Verbrecherthypus, wie ihn sonst nur die Großstadt in den dunkelsten Schlupfwinkeln des Valters aufzuweisen hat. Mit großem Raffinement weiß er sich zurück bei den alten Leuten zu verschaffen, die er kaltblütig zu ermorden die Absicht hat, und als ihm sein Anschlag misslingt, da geht er, als wäre nichts geschehen, seinem Berufe nach und blieb bei einem Leichenbegängnis Chorale und Trauermärsche. Ja, er hätte sich gewiß nicht geheiratet, auch am Grabe seiner Opfer

zu spielen, wenn ihm sein verbrecherisches Vorhaben gesungen wäre! Man denkt sich nur einmal in das Gefühl eines solchen Menschen hinein! Muß da nicht jede bessere Regung erstarben sein?

Dramatisch war der Vorgang seiner Verhaftung auf dem Friedhofe. Leidtragende, die von einem Begräbnis fanden, fanden die Thore des Gottesackers gesperrt und während so alle Vorkehrungen getroffen waren, um eine Flucht des Verbrechers zu verhindern, fand die Festnahme in der Friedhofskapelle statt. Diese Verhaftung erinnert mich an einen Vorsfall, den ich in Paris erlebt habe. Ich besuchte dort im Jahre 1892 den Montmartre und kam gerade dazu, wie einige agents de ville beim Grabe Thiers einen lange gesuchten Verbrecher festnahmen, der sich seit drei Tagen auf dem Friedhof versteckt gehalten hatte.

Der Schneider endlich, der, obwohl verheirathet, ein Verhältnis mit einem Räuber eingehabt und idiosyncratisch mit Pulver und Blei die Endstafette herbeiführt, ist ein Decadence-Thypus des scheidenden Jahrhunderts. Sein Fall wiederholt sich in erschreckender Regelmäßigkeit bald in dieser, bald in jener Stadt mit kleinen Varianten. Wahrscheinlich, der Realismus braucht nirgends weit zu suchen, um für moderne Sittenbildungen die geeigneten Modelle zu finden. Nicht immer muß aus solch unglaublichen Zuständen eine Katastrophe resultieren; meistens sogar geht der Verrat von Ehre, Gewissen und häuslichem Frieden unbemerkt von den Augen der Welt seinen Gang.

M. Sch.

Sache zu machen. Zu einer solchen Erhebung ist Alles reif. Welche Folgen dies für die weitere Kriegsführung haben würde, läßt sich leicht absehen. Eine Zerstörung der Eisenbahn im Karoo würde den britischen Truppen jeden Gedanken an einen Entzug von Kimberley und Mafeking und einen Vorstoß vom Westen, bei den 1000 Meilen Wüste, die sie zu durchschreiten hätten, unmöglich machen. Es gilt darum, die Cap-Buren ruhig zu halten und ihnen die Wahrheit über die Kriegereignisse im Natal, die kaum so günstig sind, als man sie schildert, thunlich vorzuenthalten. Das ist auch die Ursache, daß das Bond-Ministerium nicht entlassen wird, sondern am Ruder bleibt, obwohl dessen Hinneigung zu den Buren offenkundig und der britischen Regierung wohl noch besser bekannt ist, als dem Publikum. Eine Entlassung Schreiner's und seines Cabinets würde aber in diesem Augenblick, namentlich wenn sie mit einem großen Waffensiege der Buren zusammenfiel, die ganze Kapkolonie in offenen Aufruhr bringen, und das zu vermeiden, hat England alle Ursache, wenn es nicht den Bestand seiner Herrschaft in Südafrika in die Schanze schlagen will.

Von den Philippinen wird gemeldet, daß amerikanische Truppen die Filipinos in der Nähe von Lapala überfielen. Es wurden 200 Gefangene gemacht und viele Munition erbeutet. Auch besuchten die Truppen Zamboanga, den Hauptplatz der Provinz Mindanao.

Also überall Krieg und Blutvergießen! Man sieht: die Friedenskonferenz im Haag hat nachhaltige Wirkungen! M. Sch.

Friede in Sicht?

Der Londoner Correspondent der „Independance belge“ telegraphiert seinem Blatte Folgendes: In hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen spricht man heute von nichts Anderem, als von der Zusammenkunft, welche in Schloss Windsor zwischen Kaiser Wilhelm und Chamberlain in Unwissenheit des Grafen Hayfied stattgefunden hat. In gut unterrichteten Kreisen wird bestimmt angedeutet, Kaiser Wilhelm habe in aller Form und im Namen der Großmächte die Vermittelung zur Schlichtung des südafrikanischen Streites angeboten. Der Correspondent fügt hinzu, Chamberlain habe im Laufe der Unterredung die Bedingungen festgestellt, unter welchen England den Frieden annehmen könnte. Chamberlain soll vom Ministerrath mit dieser Angelegenheit betraut worden sein, weil er der Hauptbeteiligte an der Transvaalfrage ist. Die Thatache, daß Chamberlain, der vorher eine Unterredung mit Lord Salisbury hatte, und daß Graf Hayfied trotz seiner Krankheit nach Windsor gekommen ist, läßt angeblich darauf schließen, daß diese Gerüchte richtig sind, und die Haltung der Presse, welche seit zwei Tagen Friedensgerüchte verbreitet hat, soll ebenfalls auf die Richtigkeit der Gerüchte schließen lassen.

Vom Kriegsschauplatze

wird ferner gemeldet:

Ein Telegramm aus Modder-River berichtet: Die Buren begannen am 23. d. M. früh bei Tageanbruch die Beschleierung des englischen Lageres mit 11 Geschützen. Die Engländer erwiderten das Feuer. Der Kampf dauerte bis 8 Uhr Morgens. Um 9 Uhr nahmen die Buren das Feuer wieder auf. Der Artilleriekampf dauerte bis spät in den Nachmittag hinein. Das Feuer der Buren richtete indessen nur wenig Schaden an. (Natürlich!! D. Ned.)

Eine Meldung der „Evening News“ vom 23. Novbr. aus Kimberley besagt, die Entzäck-Colonne sei jetzt im Befestigungsring der Station Belmont. Die Buren seien nach scharfen Auseinanderen zurückgeworfen worden. Dem Vernehmen nach haben die Buren eine stark verschanzte Stellung am Modderflusse inne, wo die nächste Entscheidungsschlacht stattfinden dürfte.

Im Gegensatz zu den offiziellen englischen Meldungen wird der „Deutschen Worte“ aus London telegraphiert: General Methuens Versuch, im Morgengrauen gestern Belmont zu stürmen, wurde von den Buren glänzend abgeschlagen. Seine Meldung, daß er einen Sieg erfochten habe, ist eine offensichtliche Entstellung der Thatachen. Die Garde ging in das Lager am Oranjerivale zurück, 22 Gefangene und einige 300 Tote und Ver-

wundete blieben auf dem Kampfplatz, darunter ein Brigadier-General und 6 Stabs-Offiziere. Außerdem sind 22 Garde-Offiziere tot oder schwer verwundet.

Kundgebungen.

Donnerstag Abend fand in der holländischen Kirche zu Brüssel eine Kundgebung der sämtlichen dort anwesenden protestantischen Pastoren zu Gunsten der Buren statt. Zahlreiche Reden wurden gehalten, worin die Vergewaltigung Transvaals durch England heftig verurtheilt wurde. Dr. Beyds und der Consul van Deth nahmen an der Versammlung teil. Am Schluß derselben wurde eine Kollekte veranstaltet, deren Ergebnis an das Comitee zur Unterstützung der Witwen und Waisen der gefallenen Buren überwiesen wurde. — Heute Abend veranstaltet der Advoaten-Verband eine Vorstellung in der Kunsthalle. Der Erlös derselben wird für die verwundeten Buren verwendet werden.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 24. November.

Die afrikanischen Bahnbauten.

Die „Times“ erfahren, daß einzelne Punkte des zu Berlin am 20. Oktober unterzeichneten Abkommen zwischen der deutschen Regierung und der britisch-südafrikanischen Gesellschaft wichtige Bestimmungen enthalten, welche die Wahrscheinlichkeit andeuten, daß der Endpunkt der neuen Eisenbahn nicht auf deutschem, sondern auf portugiesischem Gebiet, im Norden der deutschen Colonie, nämlich in der großen Fisch-Bai gelegen sein wird.

* Windsor, 24. Nov. Heute wohnten das Kaiserpaar, die Königin Victoria und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie dem Gottesdienste für die verstorbene Fürstin Leiningen in der königlichen St. Georges-Kapelle bei. Später besuchte der Kaiser den Herzog und die Herzogin Marlborough in Blenheim-Palast und kehrten Nachmittags nach Windsor zurück.

* London, 24. Nov. Nach Hatfield-Berichten ist das Befinden Salisburys verhältnismäßig befriedigend. Kaiser Wilhelm sandte gestern ein sehr liebenswürdiges Telegramm, in dem er sich nach dem Befinden des Premierministers erkundigte.

* Paris, 24. Nov. Der „Libre Parole“ zufolge hatte der russische Finanzminister Witte die Berufung eines Ehrenrathes verlangt wegen der Angriffe des Finanzblattes „Roulot Doct“. Der Ehrenrat habe Witte ein Zeugniß der Gerechtigkeit gegeben.

Aus der Umgegend.

* Sonnenberg, 24. November. Die hiesige Ortsgruppe besaß am Sonnabend, den 18. Nov. im Saale des Gastwirths W. Minor hier eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Die anwesenden Mitglieder beschlossen ihren Bedarf an künstlerischen Bildern und Obstbäumen auf gemeinsamen Wege zu beziehen. Demzufolge circulieren soeben zwei Listen zur Eintragung. Weiter wurde die Anschaffung eines eigenen Stempels nötig befunden und beschlossen. Derselbe trägt in der Mitte als Abzeichen einen Pfingst und enthält die Worte: Landwirthschaft. Wandercasino Ortsgruppe Sonnenberg.

* Bierstadt, 24. November. Die hiesige Einwohnerschaft begrüßt es mit Freuden, daß man in der Bahnfrage Wiesbaden-Bierstadt einen großen Schritt weiter gekommen ist. Ist auch nicht gerade das in Aussicht gestellt, was man in der Bürgerversammlung betreffs der Bahnfrage wünschte, nämlich eine Kleinbahn mit Güterverkehr, so ist doch die geplante electriche Verbindung etwas Willkommenes. Dass diese projektierte neue Bahnstrecke rentabel sein wird, ist außer allem Zweifel; die Bahn wird die Chaussee benötigen und liegen in betreff Aufnahmestellen in Wiesbaden außer der Benutzung des Mühlberges noch zwei andere Projekte vor. Wie bestimmt verlautet, soll die neue Strecke binnen Jahresfrist dem Verkehr übergeben sein. Unser Dorf, das im letzten Wachsen begriffen ist, im Vorjahr ergab die Personenstandsaufnahme 2700 und in

sichten nach Abenteuer ausgehenden, das Stift für einen Abend verlassenden jungen Damen Angela und Brigitte, der chevalereske Massareno, und sein das Leben von der heitersten Seite auffassender Freund, der junge Graf Juliano, sind ergnügliche Gestalten, neben welchen nicht minder gut Gilz-Perez, der Verwalter des Damenstiftes gezeichnet ist, der sich von seiner früheren culinaren Verächtigung her, als Koch bei einigen Prälaten, ein salbungsvolles An- und Aussehen zugelegt hat.

Die Besetzung der reizenden Spieleroper macht dem Hoftheater alle Ehre. — Fr. Kaufmann's Angela berührte die ganze Scala der Empfindung; sie traf bald den ernsten, bald den scherhaftesten Ton, bald gab sie die Rosette, bald die Tugendame, dann zeigte sie neben scheinbarer Kälte einen hohen Grad von Gemüthsärme und Gemüthsfeiste, die sich in ihrem frischen und zugleich zarten Gesang wiederholten. Fr. Kaufmann's vorsprüngliche Coloraturleistungen durchen auch heute wieder ohne Einschränkung gerühmt werden. Als Brigitte bewährte sich Fräulein Boetti recht gut, ebenso wie sich die anderen Damen bestens mit ihren kleineren Rollen absanden; Fr. Schwarz als Juliano's liebenswürdige Wirthschafterin, Fr. Robinson als intriguante Stiftsdame Ursula und Frau Staudigl als fromme Thürstherin des Stiftes.

Herr Costa war ein trefflicher Massareno. Seine Stimme folgte ihm zwar nicht immer unbedingt, aber in seinem Vortrag, der von außerordentlich lebhaftem und gut empfindenem Spiel unterstellt war, lag warmer Schmelz. Seine Arie im dritten Akt „Es gibt die sanfte Harmonie beglückende Muß“ meiner Seele, die er im Salon des Stiftes singt, während aus der Kapelle fromme Orgelläute erklingen, war von hochbedeutender Wirkung.

Mit dem Grafen Juliano fand sich Herr Reiß vorzüglich ab, sowohl sein Gesang wie sein Dialog nehmen stets das Interesse des Hörers in Anspruch.

Eine vollendete Darstellung schließlich des Gil-Perez, mit patriarchalischer Würde gegeben, bot Herr Ruffen, während Herr Rudolph als Vord. Elsfort seinen lästlichen

diesem Jahre 2850 Personen, erreicht vielleicht doch noch Gebenheim hin einen Anschluß mit Wagen-Güterverkehr und Personenverkehr, da dies wegen Terrainschwierigkeiten in der Richtung nach Wiesbaden zu doch wohl fast unmöglich ist.

* Wicker, den 24. November. Schon seit einigen Monaten grast in den umliegenden Orten unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche und unser Ort blieb fast allein verschont, bis endlich gestern, wahrscheinlich durch Verschleppung hierher gebracht, ein Fall constatirt wurde und zwar in der Hofwirtschaft des Land- und Gastwirths Herrn Jacob Weißbächer „zum grünen Wald“. — Die Gehörsperrre ist sofort angeordnet worden. Die Krankheit muß sehr bösartig ausbreiten, denn in dem betreffenden Stalle ist bereits eine bestens Kuh und auch ein Kalb zum Opfer gefallen.

* Biebrich, 23. Nov. Nach der am 27. Oktober 1. Kl. zur Einkommensteuer-Veranlagung stattgehabten Personenstand-Aufnahme hat die hiesige Stadt laut „B. V.“ eine Einwohnerzahl von 14064 (incl. Militär) gegen 13574 des Vorjahrs. Hieron sind über 14 Jahre: männlich 5034, weiblich 4461 und unter 14 Jahren 4569.

* Wallau, 23. Nov. Am versessenen Dienstag Abend wurde die hiesige Fortbildungsschule mit 20 Schülern eröffnet. Seitens der Gemeinde wird dieser segensreichen Einrichtung großes Interesse entgegengebracht. Um den Besuch der Fortbildungsschule zu fördern und zu einem regelmäßigen zu gestalten, mußten sich die Väter der Schüler durch Namensunterchrift verpflichten, für jedes unentschuldigte Ausbleiben ihrer Söhne 1 M. und für jedes Zusätzliche derselben zum Unterricht 50 Pf. Strafe zu bezahlen. Der Unterricht wird nach dem für den Landkreis Wiesbaden aufgestellten Lehrplan von den Herren Lehrern Heynach und Meyer ertheilt.

* Hochheim, 23. Nov. Der hiesige allgemein geachtete und geehrte Herr Dr. Santhaus, prakt. Arzt, wurde zum Sanitätsrath ernannt.

* Nassau. 23. Nov. Unserem Berichte über die am Sonntag Nach hier stattgehabte Schlägerei können wir noch nachtragen, daß der Bäderbürger Karl Dönges seiner Verleugnung erlegen ist. Die Peitsche ist gerichtet seitens mit Beiflag belegt und wird voraussichtlich nächst Tage geübt werden. Dem Vernehmen nach leugnet der verhaftete Italiener die That.

Locales.

Wiesbaden, den 24. November.

Allerlei vom Tage.

(Wovon man spricht. — Emancipierte Frauen. — Erblos vom Schatzkasten. — Kleine Lügen, böse Folge. — Das angejagte Testamen. — Heilsame Kunde oder Geldgier?)

Man spricht gar viel in Wiesbaden! — Es fehlt nie an interessantem Gesprächsstoff und neulich erst erzählte mir eine angenehme Künstlerin das tragödische Erlebnis einer ihr „befreundeten“ Collegin, selbstverständlich aber nur gegen mein Versprechen, die Freunde nicht etwa durch eine Wiedergabe des Geschichts unter der Rubrik „Allerlei vom Tage“ bloßzustellen. Letzter erklärte mir der Herr Chefredakteur, daß ich mein Versprechen diesmal ausnahmsweise wirklich halten müßte! Nicht alles sei harmlos genug, um ohne Rücksicht weiter erzählt zu werden! Nun gut, ich schwinge. Der Fall hat ja ohnehin gar kein Missen erregt, obwohl er nicht unter die Harmlosigkeiten zu zählen ist.

Bedeutend harmloser hingegen kroß des außerordentlichen Aufsehens, daß ich constatiren konnte, erschien mit das Gebaute junct großen, stattlichen Blondine, die ich nun schon zum dritten Mal in Wiener Cafè sah, wo sie, am grünen Spieltisch mit ihren beiden männlichen Partnern sitzend, und unaufhörliche Rauchwolken aus ihrem Mündchen blasend, mit Ernst und Eifer sich dem Stahlspiel hingiebt . . .

Naive Männer fordern, es sei eigentlich komisch, daß eine Dame im Kaféhaus inmitten der Kartenspieler sich gleichfalls den Rauchergnügen und Stolz ergebe. Ich frage jedoch: Warum soll die liebenswürdige Chansonette, die sich ja bereits auf einer kleinen Spezialitätentheorie allabendlich so großen Beifall erobert, diesen Beifall nicht auch am Spieltisch im Kaféhaus herausfordern? Nicht hat sie! So sind nun einmal emancipierte Frauen. Sie feiern die

Humor in den Dienst der Aufführung gestellt.

Die Chöre, welche hier von Auber in so reizender Weise vertrieben werden — im zweiten Akt der flotte Männerchor, im folgenden Akt die Chöre der Stiftsdamen: „Die Silberglöckchen klingen“ und „Wenn guter Gott ich schle“ — kamen ebenfalls zu trefflicher Aufführung. Costüme und decorative Einrichtung waren, was für selbstverständlich gilt, musterhaft.

Mit großem Fleiß und bestem Gelingen wurde die Oper von Herrn Capellmeister Schlar einstudiert und geleitet. Reicher Beifall des vollbesetzten Hauses lohnte alle Darsteller. C. H.

Glossen zur Tagesgeschichte.

Aus Transvaal.

„Wie kommt' ich sonst so tapfer schwärmen,
Wenn thät ein armes Mägdlein fehlen?“
Spricht Gretchen. Heut wird' sie gewiß
Sich weiter gar nicht drüber grämen,
Wenn sie von Liebchen würd' vernehmen,
Es sei gefallen Vadys mit.“

Der englische Sonntag.

Der Sonntag sei der Einkehr nur geweiht,
Der Bürger füll' den Sonntag aus mit Beten,
Doch der Soldat thü' seine Schuldigkeit
Und soll den ganzen Sonntag Menschen tödten.

Die Germaniamarke.

Sie findet eins nicht das Reich, das starke,
Obwohl sich's anders hat der Kopf geträumt:
So ist denn unsere Germaniamarke
Nicht nur gummirt, sie ist auch noch geleimt.

J. L. Stettenheim (im Kl. Journ.)

Die Inserate
im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden
weiteste Verbreitung.

Galt auf den Kopf, verlaufen die Rollen, die ihnen bisher so viel Selbstverleugnung und Zurückhaltung aufgelegen und halte ich nicht immerhalb des Jahres um die Hand eines heirathäuslichen Mädchens an, dann ist der Umschwung vielleicht schon so weit vorgeschritten, daß das manhaftes Weib der Zukunft entschlossen an mich herantritt, um nicht einen sogenannten Junggesellen aus mir zu machen und ich dann, mit gesenktem Auge und zart erörend, schluchzen zu erwarten habe: „Mein Fräulein, bitte sprechen Sie mit meiner Mama“.....

Die Männer sind ideale Optimisten. Sie lassen sich nicht durch die immer weiter um sich greifende Emancipation von der Verheirathung abschrecken, ja, sie sind sogar ideal genug, Mädchen zu heirathen, die nicht einen Pfennig Mitgift erhalten. Ein hiesiger Doktor weiß davon ein Liedchen zu singen.

Ich muß ein wenig in der Zeit zurückgreifen, um die Geschichte wiederrichten zu können. Als der heilige Arzt zum Doktor promovirt worden war, besuchte er seinen alten Vater, der auf dem Lande, nahe bei Frankfurt, ein kleines Kaufmannsgeschäft betreibt. — „Du bist zum Doktor geworden, sagte der alte Herr, „das freut mich von ganzem Herzen, und da Du ein hübscher, stattlicher Mann bist, so wird es Dir Deiner vielversprechenden Zukunft ein Leichtes sein, eine gute Frau zu bekommen. Wiesbaden bietet Dir ja ohnehin die reichste Gelegenheit, wohhabende Leute kennen zu lernen.“ — Der Sohn antwortete, er sehe mehr auf Herzembildung bei einem jungen Mädchen, als auf Mitgift.

Bei diesen Worten zog sich die Stirne des Vaters in Krause fallen und in strohendem Tone ermahnte der Geschäftsmann: „Deine Seele möcht Deinem Herzen viel, Deinem Verstande gar keine Ehre! Es ist sehr leicht, ein armes Mädel zu heirathen, aber die Liebe kann nur in seinem Banne gegen bare Münze einwechseln lassen und der Meiermeister in Wiesbaden, kein Kaufmann in der ganzen Welt gewährt Dir Credit für Deine „Liebe“. Geld, Geld und Geld gehört nicht bloß zum Kriegsführen, sondern auch zum Heirathen. Datum also sei klug, folge mir, und heirathet nur mit Geld, folgst Du mir nicht, so will ich nichts von Dir wissen; ich will keinen unvernünftigen Sohn.“

Drei Jahre sind seither verflossen! Der junge Doktor hatte es durch Fleiß und Milie selbst in Wiesbaden zu einer ganz ansehnlichen Firma gebracht, was er seinem Vater in der Provinz allerdings verheimigte. Vor kurzem lernte nun der Arzt ein Mädchen kennen, das alle weiblichen Zugenden, — ausgenommen eine Mitgift, — besaß.

Und kurz entschlossen, lag der Sohn in seinem nächsten Briefe, daß er nun doch auf dem besten Wege sei, eine „gute Parthe“ zu machen, denn er heirathete schon in der nächsten Zeit ein Mädchen, so gut, so schön, so reich, wie er sich es besser gar nicht wünschen könne! „Nun wird der „alte“ wohl Ruhe haben,“ dachte der Sohn. Sein Geschäft machte es ihm ja ganz unmöglich, vom Hause abzutreten und sich vor der Wahrheit zu überzeugen, und wenn die Welt ihm betrogen sein will, so muß man sie betrügen. Meine kleine Nachfrage giebt dem Vater den Seelenfrieden und mit Erfolg sie Unannehmlichkeiten mit ihm.

So dachte der Sohn!

Aber anders dachte der Vater!

Er antwortete: „Mein lieber Sohn! Nachdem Du jetzt reich geworden bist, wirst Du Deinem, in der letzten Zeit in großer Bedrängnis gerathenen Vater gewiß eine kleine Bitte nicht abschlagen. Die Konkurrenz macht eine Vergroßerung meines Geschäftes nötig. Da mein ganzes Geld aber bereits in meinem Unternehmen angelegt ist, verfüge ich nicht über die nötigen Mittel. Du wirst Deine liebe Seele gewiß veranlassen können, mir für 1 Jahr die Summe von 5000 Mark zur Verfügung zu stellen. Bi te, antworte bald und beschreibe mich bald. Dein Dich liebender Vater.“

Der arme Doktor war in Verzweiflung. Woher sollte er und seine noch ärmere Frau 5000 Mark nehmen? Was blieb ihm nun übrig, um die Täufung vollkommen zu machen? Er mußte bingehen und sich bei Freunden und Bekannten für gute Zinsen und gute Worte und 1 Jahr die 5000 Mark leihen, die sein Vater zur Vergroßerung seines Geschäftes bedurfte.

Der gute Alte in der Provinz ahnt nicht, daß das Geschichtchen hier zum Städtegespräch geworden ist, er freut sich noch immer, daß sein Sohn in Wiesbaden eine so reiche Parthe gemacht hat.

Der gute Alte in der Provinz ahnt nicht, daß das Geschichtchen hier zum Städtegespräch geworden ist, er freut sich noch immer, daß sein Sohn in Wiesbaden eine so reiche Parthe gemacht hat. Der Sohn war wohl wütend, woher die 5000 Mark stammen!

Ein kleiner Roman ähnlicher Art spielt sich zur Zeit in einer der wortwürdigen Bilden des Kurviertels ab. Es handelt sich um die Auslegung eines zweidimensionalen Testaments und zwei rossinische Abode sowie mehrere kluge Richter zerbrechen sich die Köpfe wegen dem Testamente, das von allerlei zärtlichen Verwandten angefochten wird. Der Fall interessiert mich. Ich erkundigte mich und erfuhr, daß in jener Urkunde geschrieben steht:

„Universalerlebe meines ganzen Vermögens ist mein Neffe, Freiherr F. v. Sollte er jemals seiner adeligen Abstammung berauspielen oder dem Glauben seiner Ahnen unterwerden, dann fällt sein Vermögen mit allen Besitztümern an meine Nichte, Freiin Clara v., beziehungsweise an deren Kinder, beziehungsweise an deren Enkel.“

(Folgen dann weitere Bestimmungen)

Neun Jahre nach der Eröffnung des letzten Willens, bringt zu dem Sohne der Freiin Clara v. die Kunde von der Verzweiflung des Barons F. v. mit der Tochter eines kleinen Eisenbahnenbeamten! Und nun wird Sturm geläufen gegen das Testament. Es wird von den nummehrigen Ansprechern des Nachlasses beschwuppt: Baron F. habe durch eine „Maffalliance“, durch eine „Mischung“ mit einer Unterbeamtenstochter seiner „adeligen Abstammung“ ausgestanden. Alle Gesetzbücher sind bereits durchdrückt, die Pariser-Beobachter sind in vollem Gange. Wer wird Recht behalten in diesem Civil-Prozesse, in dem es sich um mehrere Hunderttausende handelt? Ist denn die Liebe zu einem Kind aus dem Hause wirklich ein Verbrechen, heißt das also die folzen Ahnen „entzweigen“ wenn man das Glück in den Armen eines entzückenden Sohnes sucht.?

Fürwahr, angestossen solcher Zeitschleimungen glaubt man sich zu und zu in das Mittelalter versetzt und man zweifelt fast daran, daß man nur noch wenige Wochen von dem Eintritt in das zwanzigste Jahrhundert trennen — — — — — v. R.

* Die Handelskammer in Wiesbaden schreibt uns: Bei den Güterabfertigungsstellen entstehen dadurch oft erhebliche Verzögerungen, daß Städte gut erst in den Abend- und zu den angeleitet wird. Zur Abhilfe hat die A. Eisenbahn-Direction vor Jahrtausen für die größeren Stationen des Bezirkes vorgeschrieben, daß die zweitmächtigsten Aufgabestellen für Güter- und Güterabfertigung für die verschiedenen Hauptrichtungen des Verkehrs festgelegt und unter gleichzeitiger Angabe der Abfertigungsstellen der betreffenden Züge durch Aufhang, durch Veröffentlichungen in Lokalblättern und unter Umständen auch durch besondere Mutheilung an die größeren Verleger bekannt gemacht

werden. Diese Bekanntgabe hat seither leider nicht die wünschenswerte Beachtung gefunden. Ein geringer Erfolg ist nur auf einzelnen kleinen Stationen zu verzeichnen; auf den großen Stationen erfolgt die Auslieferung der Gütergüter seitens der beobachtenden Verleger namentlich der Spediteure nach wie vor größtenteils in den Abendstunden. Gleichwohl sind die in Frage kommenden Abfertigungsstellen angeordnet, die angeordnete Einrichtung unter Berücksichtigung aller Vorderungen in den Beförderungsvorschriften und Fahrplänen auch ferner beizubehalten. Alle Geschäfte werden im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, die Auslieferung der Güter während des Tages — möglichst entsprechend dem Güterzugfahrplan — zur Beschleunigung der Güterbeförderung vornehmen zu wollen.

* **Tatendienst im Reiche.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Stand der Herbstsaaten um Mitte November: Weizen 23; Winterpelz 20; Roggen 23; junger Kle 28. Die Bestellung der Felder ging gut von Statten. Die Saaten sind schnell aufgegangen und entwickelten sich gut. Roggen und Spelz verbesserten ihre Röte etwas gegen den Vorjahr; Weizen behauptete seinen Stand. Der Stand des Spelzes wird sehr günstig beurtheilt. Dem jungen Kle haben Mäuse.

* **Zum Raubmordversuch in der Echostrasse** hat einer unserer Mitarbeiter die merkwürdige Thatzache festgestellt, daß der Thäfer Gourge — noch nicht vorbestraft ist. Wenn der Mann also irgendwo als Zeuge vor Gericht erschienen wäre, so hätte ihm der beste Leumund zur Seite gestanden. — Als Werkzeuge, welche Gourge wahrscheinlich bei seiner Visite in dem Bargen'schen Hause mitgebracht hat, sind in seiner Wohnung erhoben worden ein zwei Finger dicker und etwa 1 Meter langer Theil eines Spazierstocks, ein Stück Bandeisen, welches chemals als Verschluß eines Koffers gedient hat, sowie ein etwa sechs Zoll langer massiver Meißel. Spuren, daß G. von dem Meißel Gebrauch gemacht hat, werden an den Möbeln nicht entdeckt. — Von anderer Seite erfahren wir noch das Folgende:

Die Strafuntersuchung gegen Gourge fördert immer neuen, belastendes Material zu Tage. Neuerdings ist dem Gourge nun auch ein ganz raffinirter Diebstahl nachgewiesen. Der Sachverhalt ist folgender: Im Oktober er. logierte sich in einem Frankfurter Hotel ein Herr ein, welcher beim Verlassen des Zimmers zu seinem Erstaunen bemerkte, daß seine goldene Uhr, ein theures Andenken im Werthe von ca. 500 Mark, und außerdem 400 Mark baares Geld verschwunden waren. Aus Coulans gegenüber dem Hotelier erhieltte der Fremde damals keine Anzeige. Der Verdacht fiel jedoch auf einen J. St. ebenfalls dort anwesenden Herrn, der sich Ernst Schäfer nannte und der nun thätsächlich identisch mit dem hier in Haft befindlichen Attentäter Gourge ist. Jedenfalls werden die im Gange befindlichen Recherchen volle Klarheit in die Affäre bringen.

* **Verein Süd-Wiesbaden.** Ein Gans-Essen veranstaltet der Verein „Süd-Wiesbaden“ am 2. Dezember er. im Rheinbald, woran auch Nichtmitglieder teilnehmen können. (Siehe Inserat.)

* **Der zahme junge Hirsch**, welcher, wie wir vor einiger Zeit berichteten, im „Waldhäuschen“ zu sehen ist, erregt fortgesetzt das Interesse der Besucher, eines Theils durch seine völlige Zähmtheit — läuft das Thier doch Herrn Restaurateur Müller auf Schritt und Tritt wie ein Hund nach — andern Theils durch seine fortschreitende Entwicklung. Zur Zeit hat das Thier seinen Winterpelz angelegt; auch die Farbe ist wesentlich verändert. Statt der früheren weißen Flecken ist oben nur eine rothbraune, an den Läufen z. hingegen eine aschgraue Färbung wahrzunehmen. Die früher Hunden gegenüber gezeigte Aengstlichkeit ist völlig gewichen, das Hirschkälbchen geht jetzt auf die Hunde los. Es lohnt sich, dem Thier einen Besuch abzustatten; der heutige Sonntag bietet vielleicht Gelegenheit dazu.

* **Zu der Blutthut**, die sich gestern Mittag in der Webergasse abspielte und über die wir gestern bereits ausführlich berichteten, sind immerhin noch einige Einzelheiten nachzutragen. Zunächst sei die erfreuliche Thatzache festgestellt, daß der Busschneider F. z. noch am Leben ist. Seine schwere Bewußtlosigkeit am gestrigen Nachmittage gab zu dem Gerüchte Veranlassung, F. z. sei seiner Schuhwunde bereits erlegen. — Wie nachträglich nun bekannt wird, hat zwischen dem Busschneider und seiner Geliebten, der neunzehnjährigen Mathilde Rub aus Frankfurt, anscheinend ein Beischluß vorgelegen, freiwillig gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Wie uns der Bruder des Lebensmüden heute mittheilte, habe F. z. gestern versichert, daß das Mädchen ihn zu der That geradezu gedrängt habe. Darauf deuten auch Briefe hin, die man vorsandt, und aus denen hervorgeht, daß die beiden noch einer Auseinandersetzung beschlossen, ihrem Leben ein Ende zu machen. — F. z. wird von seinen Bekannten als ein hübscher, sympathischer Mensch geschildert, der als fleißiger und tüchtiger Arbeiter sein reichliches Geld verdient. Unter Sorgen hatte also seine Familie nicht zu leiden. Der einzige Kummer, den er seiner Gattin bereitete, war sein Hang zur ethlichen Untreue. — Das Beinden der beiden Verwundeten ist zur Stunde ein den schweren Wunden angemessenes. Immerhin hofft man heute bestimmt auf Erhaltung des Lebens. Wie verlautet, wird sowohl bei F. z. wie auch bei F. z. Rub im Laufe des Tages der Versuch gemacht, die Augen zu entfernen.

Herr Busschneider F. z., der bei der Firma H. z. angestellt ist, erfuhr uns festzustellen, daß er mit der gestrigen Blutthut in der Webergasse nicht im Zusammenhang steht. Es handelt sich vielmehr um seinen Bruder, der im gleichen Hause wohnt und gleichfalls Damen-Busschneider ist, jedoch für die Konfektionsfirma C. August arbeitet.

* **Vortrag.** Im Verein für volksverständliche Gesundheitspflege wird nächsten Mittwoch, den 29. November, Abends 1/2 Uhr, Frau Clara Muche, seit Jahren als beliebte Rednerin hier bekannt, im Saale des „Schützenhauses“ einen Vortrag halten über „Funktionen und Pflege des weiblichen Körpers“. Das interessante Thema wird sicher zahlreiche Frauen und Mädchen veranlassen, den Vortrag, welcher auch für Nichtmitglieder zugänglich ist, zu besuchen.

* **Der neue Schwindel**, den wir den Tagblättern aufgedeckt haben, ist dem Herrn Hofbuchdrucker in der Langgasse in die Krone gefahren. Wir haben in Nr. 274 bekanntlich die Manipulationen des „Tagblatts“, das sich gar so gerne als amtliches Organ ausspielen möchte, etwas niedriger gehängt und dem Publikum, dem unsere lieben Collegen so gerne Sand in die Augen streuen, die Augen geöffnet. Daraufhin ist heute dem Verleger und dem Lokalredakteur unseres Blattes eine Vorladung vor den Schiedsgericht wegen Beleidigung erhoben hat. Wenn der Herr Hofbuchdrucker Gesicht trug, daß wir vor Gericht abermals, wie das schon im Jahre 1896 geschehen, den Wahrschreibewerks für den unlauteren Wettbewerb des „Tagblatts“ antreten, so kann's uns recht sein. Wir sehen daher der Verhandlung mit größtem Vergnügen entgegen und freuen uns, daß uns der Herr Hofbuchdrucker Gelegenheit giebt, die bekannten Mängel seines Blattes in aller Offenheit gründlich zu erörtern.

Zur Beachtung!

Das alleinige amtliche Organ der Stadt Wiesbaden ist das „Amtsblatt“ des „Wiesbadener General-Anzeigers“. Alle Versuche von anderer Seite, sich einen amtlichen Charakter beizulegen, sind unberechtigt, nur auf Täuschung des Publikums berechnet und verstoßen somit gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Nur der „Wiesbadener General-Anzeiger“ erhält seine amtlichen Bekanntmachungen direkt vom Magistrat der Stadt Wiesbaden und diese werden in einer besonderen Beilage des „Wiesbadener General-Anzeigers“ unter dem Titel

Amts-Blatt

Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich. Alleiniges offizielles Publikationsorgan des Magistrats veröffentlicht. Nur dieses Blatt allein hat amtliche Publikationskraft.

Dagegen sind die Annoncen eines anderen hiesigen Blattes unter dem Titel

Amtliche Anzeigen

Na chdruckt aus dem Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, erscheinen verspätet und haben deshalb keinen Wert mehr.

Auch die offiziellen ständesamtlichen Nachrichten erscheinen nur im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, ebenso werden sämmtliche Bekanntmachungen der städtischen Curverwaltung, die Curchausconcerte und Fremdenliste, ferner die Anzeigen der Gerichtsbehörden, sämmtliche Versteigerungen der Gerichtsvollzieher und die Publicationen der übrigen Behörden im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“ veröffentlicht.

* **Vorhangskonzert.** Zu der von dem Evang. Kirchen-gefangen-Verein in der Marktkirche veranstalteten Geistlichen Muß-Aufführung hatte sich eine äußerst zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Der Verein erfreute im ersten Chor, „Psalm 62“, von Rosenkranz wie in „Hoffnung“ von F. Mendelssohn durch Reinheit der Intonation und sicheres ineinandercreisen der Stimmen, während das lieblichste Schüßche „Ehre sei Dir, Christi“ im Vortrag etwas einstörrig erschien, namentlich durch die muonlose Wiederholung der einzelnen Verse und das lichtlose Kyrie. Dagegen gelang der Bachsche Chor „Welt, gute Nacht“ gut bis auf einige recht merkwürdige Unreinheiten in den Männerstimmen. Im ganzen ist der Eindruck eines ernsten Strebens unter der Leitung des Herrn Karl Hofheinz nicht zu vertilgen. Von den Solisten erfreute Frau Volz-Sator durch ihre wirtlich schöne, vollklate Stimme. — Fräulein Weiler litt unter einer kleinen Besangenheit, die sie an der Entwicklung ihrer recht sympathischen, namentlich in der Höhe ausgiebigen Mitteln etwas behinderte. Herr Kgl. Kammermusiker R. Schlich (Violine) brachte ein neues „Religioso“ von unserem ehemalischen Componisten R. v. Wilm, wie eine Romanze über den Beethoven zu guter Wirkung. Herr A. Wald bewährte sich in alter oft gelobter Weise als „fühlender“ Begleiter und wußte namentlich in dem Solo „Abendgebet“ v. Steincke die leidige Stärke des Orgel-Tones in gewisser Weise zu überwinden und dem Instrumente Seile zu geben — wohlt die beste, funktiöseste Leistung des Abenba.

* **Mit dem Wiesbaden-Bierstädter Straßenbahn-Projekt** beschäftigt sich Dienstag, den 28. November, die Verkehrs-Commission des Stadtverordneten-Collegiums. Die Mitglieder desselben sind für Dienstag, den 28. November, halb 4 Uhr Nachmittags, zu einer Conferenz mit dem Bierstädter Gemeinderath, betreffend die Straßenbahn-Angelegenheit, nach dem Rathaus, Zimmer 22, geladen.

* **In einem Experimental-Vortrag** demonstrierten vorgestern im Curchaus die Herren Claussen und v. Brongk aus Berlin die „Umsichtbaren Strahlen“ und die „Röntgen-

straßen". Das an und für sich trockene und wissenschaftliche Thema wurde von den Vortragenden in so sahlicher und fesselnder Weise vorgetragen, daß das sehr zahlreiche Publikum den Ausführungen und Experimenten mit ungeliebter Spannung folgte und an reichem Beifall es nicht fehlen ließ. — Ein weiteres Eingehen auf die Darbietungen ist diesmal wohl nicht am Platze. Bei Ausführlichkeit würde es an Platz mangeln und in gedrängter Kürze läßt sich die Fülle der wissenschaftlichen Demonstrationen auch nicht annähernd fassen.

Bedeutliche Spielerei. Abermals ist ein Knabe, der 12jährige Ernst Hahn, einer gefährlichen Spielerei zum Opfer gefallen. Der Knabe wußte sich in den Besitz eines kleinen Taschenrevolvers zu setzen, mit dem er nun gestern Abend in Gesellschaft mehrerer anderen Knaben in der Richtung des Schiersteiner Weges auf freiem Felde allerlei Unfug trieb. Dabei wollte es nun ein unglücklicher Zufall, daß dem Knaben ein Geschöß in die Brust drang! Schwer verletzt und bewußtlos schaffte man den jungen Hahn gestern, 8 Uhr Abends, nach dem Krankenhaus.

Der Evangelische Kirchengesangverein wird Sonntag im Hauptgottesdienst der Bergkirche aus Anlaß des Todestages mitwirken.

Der Wiesbadener Beamten-Verein wird am Montag, den 4. Dezember, Abends 8½ Uhr, in der Turnhalle, Bergstraße 41, eine Hauptversammlung abhalten, in welcher Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Heinemann einen Vortrag über „Bereinbarkeit und einige wichtige Bestimmungen des Familiengerichts nach dem bürgerlichen Gesetzbuch“ halten wird.

Aus dem Juge gestürzt. Der, wie gemeldet, vorgestern Abend aus dem Biebricher Zug gestürzte Fahrgäste auf Station Kurve ist der Milchhändler E. Edmann von Hochheim, welcher den Unfall durch eigenes Verschulden herbeigeführt hat.

Ein Unfall-Attentat im Eisenbahnwagen. Wie nachträglich erst bekannt wird, wird ein in Wiesbaden in Garnison stehender Soldat des Füsilier-Regiments Nr. 80 beschuldigt, ein aus Mainz gebürtiges Mädchen am verlorenen Sonntag während der Fahrt von Frankfurt nach Kassel, als beide in einer Wagenabteilung 3. Klasse allein anwesend waren, vergewaltigt zu haben. Die Bahnhofspatrouille auf Station Kassel wurde auf diesen Vorfall aufmerksam gemacht und sahndete nach dem Soldaten, der sich aber in einer anderen Abtheilung verborgen hielt; sie konnte jedoch auf Grund der bestimmten Auslagen seitens des Mädchens denselben trotzdem fernnehmen. Durch Anzeige ist die Angelegenheit dem betreffenden Truppenteil bereits unterbreitet worden. Wie verlautet, hat bereits die erste Vernehmung des Mädchens durch höhere Militärpersonen stattgefunden.

Sammlung für die Buren. Der evangelische Hauptverein für deutsche Auswanderer erläutert einen Aufruf zur Unterstützung der Verwundeten des deutschen Corps in Transvaal und deren Hinterbliebenen. Unterstützungen sind zu senden an den Geschäftsführer des evang. Hauptvereins für deutsche Auswanderer, Dr. Aldinger in Wiesbaden an der Werra. — Die Colonialgesellschaft Wiesbaden hat für obigen Zweck 100 M. gespendet.

Gesellschaft Fidelio. Das Stiftungsfest der Gesellschaft, welches am verlorenen Sonntag im Römersaal stattfand, verlief bei sehr zahlreichem Besuch, in der dankbar schönsten Weise. Nach einer Begrüßungsrede des 1. Präsidenten Herrn Schüy, eröffnete das Männer-Gesang-Quartett das Programm mit 2 Chören, welche lärmisch applaudiert wurden. Die Theatervielen: „Kleine Geheimnisse“ oder: „Donna Clara“ und „Bachstichstreiche“ waren gut einstudiert und wurden von den mitwirkenden Damen, Hr. Hardt, Möller, Ruppert, Weber und Ernst, sowie den Herren Altmannsdoer, Schüy, Weber und Stahl sehr flott und naturgetreu zur Aufführung gebracht, wofür die Dorfleiter mit verdientem Beifall überschüttet wurden. Auch die beiden humoristischen Vorträge des beliebten Humoristen Herrn Stahl verschafften nicht ihre Wirkung. Ein besonderes Interesse erregte Herr Weber als Schnellmaler. Die Militärcapelle unserer beliebten 80er füllte die Zwischenpausen aus und dem schönen Programm folgte schließlich ein flotter Ball, der die Theilnehmer noch lange in fidelster Stimmung beisammenhielt. Als Nachfeier ist für Sonntag, den 2. Dez. bei Ehrenmitglied H. Müller, zum „Waldhäuschen“, eine gesellige Zusammenkunft mit Tanz vorgesehen.

Zum Selbstmord der Russin Grana, die sich, wie unsern Lesern noch erinnerlich sein dürfte, in Wiesbaden zur Kar befand und die auf einem Ausflug nach Mainz vom dortigen Schuhmann Raab ohne Grund verhaftet wurde, worauf die Kermis aus Grana ihr Leben durch Selbstmord endigte, ist nun doch eine erfreuliche Consequenz zu melden. Für die Mainzer Polizei ist eine Art vor „Unstandslärche“ herausgegeben worden, die sämmtlichen dortigen Polizeivieren durch Rundschreiben übermittelt wurde und in der es u. a. heißt: Um einer Wiederholung ähnlicher Vorfälle vorzubeugen, welche geeignet sind, den guten Ruf unbescholtener Personen zu gefährden, das Einschreben der Polizei empfindlich zu schädigen und den Fremdenverkehr zu erschweren statt zu heben, sind 1) die Schuhleute verpflichtet, den Fremden, welche an sie fragen richten, resp. Auskunft erbitten, in der zuvor konventioniert und öffentlich an die Weise zu antworten und im Uebrigen sie unbehelligt zu lassen. 2) Eine Unhaltung oder Zwangsgestellung resp. Abschaffung einer Person auf dem Polizeiziel darf nur dann stattfinden, wenn genügende Gründe vorliegen, daß dieselbe eine bestimmt strafbare That verübt habe, niemals aber schon deshalb, weil dieselbe nach der persönlichen Ansicht des Schuhmanns ein verdächtiges Verhältnis zur Schau trägt, auffällig gekleidet ist und nach seiner eigenen Vermuthung etwa eine verdächtige Person, eine Hochläplerin, Prostituierte etc. sein könnte. Wo eine Festnahme dadurch begründet erscheint, daß die Person einer bestimmten Strafthat verdächtig ist und daß sie wirklich genügende Beweise vorlegen, muß dieselbe so schonen und wie möglich bewirkt werden. Jede unbegründete Festnahme durch Schuhleute wird, falls Vorwürfungen des § 341 vorliegen, strafrechtlich, andernfalls aber disziplinarisch streng geahndet. — Wir wissen nicht, ob der rücksichtslose Schuhmann Raab, der durch sein brutales Verhalten einer Frau gegenüber deren späteren Selbstmord herbeigeführt hat, mit seinen ungeschliffenen Manieren in der Mainzer Schuhmannschaft vereinzelt dasteht, oder ob die neue „Unstandslärche“ an sämmtliche Reviere versandt wurde, damit auch noch einige andere Polizeien sich die Hauptregeln derselben hinter die Ohren schreiben! Wie wissen nur, daß wir in Wiesbaden erfreulicher Weise fast

nie Veranlassung haben, über irgend eine Ungehörigkeit der Schuhmannschaft zu klagen. Gerad: der Wiesbadener Schuhmann wird von den Fremden als ein wundervolles Kunstkunstbüro betrachtet und man muß die Gebildt sowie die Sachkenntniß bewundern, mit der der Wiesbadener Schuhmann stets ratend zur Seite steht. Hier wäre wohl auch ein Fall, wie damals in Mainz, geradezu unmöglich gewesen!

Telegramme und lebte Nachrichten.

* **Kassel.** 25. November. Der frühere langjährige Commandeur des in Hofgeismar liegenden Dragoner-Regiments, Freiherr von Mauteuffel, ist in Prötötola eingetroffen, um in den Reihen der Buren gegen die Engländer zu kämpfen.

* **Antwerpen.** 25. November. 36 belgische Krankenpfleger verließen gestern die Stadt, um sich nach Südafrika einzuschiffen.

* **London.** 25. November. Die hiesigen Blüter lassen nach und nach den optimistischen Ton, mit welchem sie die südafrikanischen Ereignisse erörtert hatten, und geben zu, daß die Lage nicht nur ernst, sondern sogar beßergeschafft sei.

* **London.** 25. November. Der Correspondent der Times berichtet aus Modder-River vom gestrigen Tage, daß die englischen Truppen zufolge des verlustlosen Versuchs haben, die Buren südlich von Epsicourt zu verdrängen. Es fanden mehrere Vorpostenkämpfe statt. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. — Der Angriff auf Willow-Grove war ebenfalls nur ein Vorpostenkampf. Später griffen zwei Regimenter englischer Fußtruppe ein. Auf englischer Seite gab es 3 Tote und 4 Verwundete.

* **London.** 25. November. Nach einem weiteren Telegramm des Lord Methuen sind unter den belgischen Gefangenen ein deutscher Commandant und 6 Feldcorneis. 19 von den Gefangenen sind verwundet. Lord Methuen fügt hinzu, er sei nicht im Stande, die Verluste der Buren annähernd anzugeben. Die Gefangenen sagen aus, der Angriff sei für die Buren ein überraschender gewesen und es sei das erste Mal gewesen, daß die Buren geschlagen worden seien.

* **Algier.** 25. November. Hier eingelaufenen Gerichten aus Tripolis zufolge sind Anzeichen eines bevorstehenden Krieges vorhanden, an dem sämmtliche mittelafrikanischen muslimischen Stämme beteiligt sind. Die Unterstützung hierzu soll vom Sultan ausgehen und gegen Frankreich ins Werk gesetzt werden zu dem Zweck, die Besetzung der Karawanen-Straße durch Frankreich, welche dem Sultan durch den jüngst mit England abgeschlossenen Vertrag zugestanden wurde, zu verhindern.

Spredsaal. Durch die Umwandlung der Dampfbahn in elektrischen Betrieb wird die Anlage eines zweiten Gleispaars notwendig. — Der Kirchlich von einem der Herren Stadtverordneten gemachte Vorschlag, dieselbe nicht durch die Elisabethenstraße, sondern von der Taunusstraße ab durch die Röderstraße in die Stiftstraße und das Nerothal zu führen, wurde der Verkehrscommission überwiesen. Da nun bereits Vermessungen in der Stiftstraße stattgefunden haben, so scheint es, als trog man sich ernstlich mit dem Gedanken, die elektrische Bahn um die Elisabethenstraße zu entlasten, durch die Stiftstraße zu führen. — Sollte sich der Plan verwirklichen, so würden sicher schlimmere Zustände geschaffen werden, als auf dem Michelberg oder in der Marktstraße, da die Stiftstraße nicht nur sehr eng ist, sondern auch noch zwei Bogen hat, welche die Bahnzüge erst auf wenige Meter würden fahrtbar werden lassen. Das 9–10 Meter breite untere Ende wird von 4 Straßen geschnitten. Diesen ohnehin beliebten Kreuzungspunkt passieren täglich 4 Mal fast 600 die Töchter- und Mittelschule besuchende Kinder. Sollten diese Hunderte, meist dem zartesten Alter angehörigen Kinder täglich wiederholt der Gefahr ausgesetzt werden, zu verunglücken, nur um die Interessen Einzelner zu schonen und um der Elisabethenstraße einen Theil des ruhenden Bahnhaußes, über übrigens dem Unterricht auch nicht sehrförderlich ist, abzunehmen?

Mehrere Blöter. Chedeklett und verantwortlich für Politik, Bevölkerung und Kunst Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Reffzern. — Verantwortlich für den Interessenteil J. V. Wilhelm Herr. Sämmtlich in Wiesbaden.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Sonntag, den 26. November 1899. (Totensonntag) Frühgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Pfarrer Schöller. Abendgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Bremendorff. (Reichte und 1. Abendmahl.)

Abendgottesdienst 5 Uhr: Hr. Delan Bisch. (Reichte u. 1. Abendmahl.)

Die Kirchenkollekte ist für das Diakonissen-Mutterhaus in Wiesbaden bestimmt und wird der Gemeinde empfohlen.

Am 18. November: Herr Delan Bisch: Sämmtliche Amtshandlungen.

Montag, den 27. Nov., Nachm. von 4–6 Uhr, im Parochial, Luisenstraße 32, Arbeitsstunden des Missionstränenvereins.

Guts-Abel-Frauenverein.

Arbeitsstunden, Donnerstag, den 30. November, Nachm. von 3–5 Uhr im Parochial, Luisenstraße 32.

Bergkirche.

Sonntag, den 26. November 1899. (Totensonntag)

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Pfarrer Bisch. (Nach der Predigt Reichte und 1. Abendmahl.) Abendgottesdienst 5 Uhr: Hr. Pfarrer Bremendorff.

NB. Die Kollekte ist für den Verein für evang. Krankenpflege bestimmt.

Am 18. November: Tauen und Trauungen: Herr Pfarrer Bisch. — Beerdigungen: Herr Pfarrer Bremendorff.

NB. Am Totensonntag selbst finden keine Tauen statt.

Evangelische Gemeindehaus.

Steinstraße Nr. 9.

Das Gelehrte ist Sonn- und Feiertags von 2–7 Uhr für Erwachsene geöffnet.

Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde.

4½–7 Uhr: Versammlung konfirmierter Töchter.

Mitgliedkarte.

Sonntag, den 26. November 1899. (Totensonntag)

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hr. Pfarrer Bisch. (Hl. Abendmahl.) Abendgottesdienst 5 Uhr: Hr. Pfarrer Bremendorff. (Hl. Abendmahl.)

Die Kollekte ist für das Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstift bestimmt.

Die Gemeindemitglieder werden herzlich gebeten, am Sonntag der Totensonntag Kinder nicht mit in die Kirche zu bringen, da diese für die Erwachsenen nicht einmal ausreicht.

Gläserthal.

10 Uhr Gottesdienst: Herr Pfarrer Bisch.

Neuliederungen: 1. u. 2. Kl.

Am 18. November: Tauen und Trauungen: Herr Pfarrer Bisch.

Beerdigungen: Herr Pfarrer Bremendorff.

Beisammensetzung: im Saale des Parochial, an der Bergkirche Nr. 3. Sonntag Nachmittag von 4.30–7 Uhr Versammlung junger Mädchen (Sonntagverein).

Sonntag Abends 8.30 Uhr Missionstunde. Missionar Fab.

Montag Abends 8 Uhr Versammlung konfirmierter Mädchen von Herrn Pfarrer Bisch.

Dienstag Abend 8.30 Uhr Bibelkunde. Hr. Pfarrer Bisch. Gedächtniss.

18 Uhr Bibelkunde eingezogen.

Mittwoch Nachm. 3–5 Uhr Nächtunde des Frauenvereins. — Sonntag 8 Uhr Probe des Kirchenchores.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen von Pfarrer Bisch.

Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstift.

Sonntag, den 26. November.

Hauptgottesdienst 10 Uhr. Abendgottesdienst 11 Uhr.

Herr Pfarrer Neubourg.

Frauenverein jeden Dienstag von 4–6 Uhr.

Herr Pfarrer Neubourg.

Evangelisches Vereinshaus, Blätterstraße 2.

Sonntagschule Nachm. 11.30 Uhr.

Sonntagverein junger Mädchen. Nachm. 4.30 Uhr.

Abenddienst: Sonntag 8.30 Uhr.

Evangel. Männer- und Junglingsverein.

Mittwoch Abend 8.45 Uhr Bibelkunde.

Samstag Abend 9 Uhr Bibelkunde.

Evangel. Kirch. Gottesdienst, Adelheidstraße 23.

Sonntag, den 26. November 1899. 26. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 9.30 Uhr: Abendgottesdienst.

Mittwoch, den 29. November.

Abends 8.15 Uhr: Abendgottesdienst.

Hr. Pf. Staudenmeyer

Russischer Gottesdienst.

Sonntag Abend 5 Uhr: Abendgottesdienst. Sonntag (22. Sonntag nach Trinitatis) Vormittags 11 Uhr: Hl. Messe.

St. Kapelle, Kapellenstraße 19.

English Church Services.

Nov. 26. Sunday next before Advent. 8.40 Holy Communion.

11 Morning Prayer, Litany and Sermon. 5.15 Bible Study for Girls. 6 Evening Prayer.

Nov. 27., Monday. 11 Morning Prayer.

Nov. 29., Wednesday. 11 Litany.

Nov. 30., Tuesday. St. Andrew, A & M. (Day of Intercession for Mission.) 10 Holy Communion with Sermon. 3.30 Evening Prayer.

Dec. 1., Friday. 3.30 Evening Prayer.

J. C. Hanbury, Chaplain.

G. A. K. Finlay, Assistant Chaplain.

Braut-

Seidenstoffe

in weiß, schwarz und farbig mit Garantiechein für gutes Tragen. Direkter Verlauf an Preise vertragl. und zollfrei ins Haus zu

Immobilienmarkt.

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Carl Wagner, Hartungstraße 5.

Hotel 1. Ranges, kein ausgestattet, in flottem Betriebe.
Hotel u. Badehaus mit eigener Quelle, in vorz. Lage,
sehr heimt.

Hotel-Restaurant, Mitte der Stadt, von Kaufleuten stark
requentiert.

Hotel garni in erster Kurlage.

Pensionen nächst dem Kochbrunnen, komplett möbliert und in
sehr heimt.

Hand mit besserem Restaurant, sehr Lage, sehr schöne Loka-
tions, sowie große zur Keller.

8 Häuser mit Wirthschaften in Wiesbaden, sowie einige
in der Umgebung.

Etagenhäuser, Geschäftshäuser aller Branchen, sehr rentabel
kleinere Häuser mit Gärten, kleine Anzahlung.

Wieder Villen in allen Lagen, teilweise sehr billig teil.

Bauplätze, Ackergrundstücke, in großer Auswahl, für Spolu-
iationszweck sehr geeignet, sicher Gewinn.

Hypotheken - Kapitalien

in jeder Höhe werden sieb gelöst und direkt
Prompte und gewissenhafte Vermittlung.

Zu verkaufen

Villa mit 15 Zimmern, ganz nahe dem Kurhaus, besonders für
Pension geeignet, durch

Wilhelm Schübler, Jahnstraße 36.

Hochscheine Villa, Centralheizung, großer Garten, im Nerothal,
auch für zwei Familien geeignet, durch

Wilhelm Schübler, Jahnstraße 36.

Reitere rentable Etagenhäuser, oder Adelheidstraße, mit
Vor- und Hintergärten, durch

Wilhelm Schübler, Jahnstraße 36.

Schloss, s. b. Stadtteil, sehr Geschäftslage, rentiert Laden und
Wohnung seit, durch

Wilhelm Schübler, Jahnstraße 36.

Hand, Rheinstraße, Durchfahrt, großer Raum, besonders
für bessere Wirtschaft, durch

Wilhelm Schübler, Jahnstraße 36.

Etagenhäuser, 4 Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße,
billig teil, durch

Wilhelm Schübler, Jahnstraße 36.

Villa, 10 Zimmer, großer Garten, Stallung für vier Pferde,
schnelle Lage, durch

Wilhelm Schübler, Jahnstraße 36.

Hypotheken, Kapitalien in jeder Höhe sieb nachgewiesen durch

Wilhelm Schübler, Jahnstraße 36.

Zu verkaufen

Geschäftshäuser in der Pan-, Kirch-, und Goldgasse s. z. durch

Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Hotels, Badehäuser mit eigenen Quellen und Wirth-
schaften durch

Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Hypotheken und Restauratoren vermietet

Stern's Hypotheken-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Villen mit allem Komfort der Neugier, in der Park-,
Sonnenberger-, Frankfurter-, Mainzer-, Bismarckstraße s. z. durch

Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Zu verkaufen Etagenhäuser in dem Kaiser-Friedrich-Ring, der Adolfs-
alle, Schwanenstraße, Friedrichstraße s. z. durch

Stern's Immobilien-Agentur, Goldgasse 6.

Die Immobilien und Hypotheken-Agentur

von

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.
empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern,
Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken.

Ankündigung werden sofort ertheilt.

Zwei neue elegante gebaute Wohnhäuser in Elt-
ville, mit 4 Zimmer und Küche im Stock und kleinem
Garten bei niedriger Anzahlung, für pensionierte Beamte
passend. Forderung 1000 M. zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Haus mit Bäckerei, 20 Liter Milch, zweimal Brot
per Tag, im Kurviertel, mit sehr niedriger Anzahlung
für 58000 M. zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Haus mit voll gebender Bäckerei in Mitte der Stadt,
mit 50 Liter Milch, 3 und 4 mal Brot per Tag, sofort
sehr preiswert zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Eine Mühle mit Bäckerei und Backerzeug, 1000
Wohndays, 2 Scheunen, Stallung für 20 Stück Groß-
Rind, 35 Morgen guten Acker und Wieseland, im
Unter-Lahn-Kreis, hoher Alter wegen, mit kleiner An-
zahlung für 32000 M. zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Eine Mühle bei Frankfurt a. M. mit großer Rund-
scheibe, aber der Neugier entsprechend eingerichtet, mit
neuem Wohnhaus und Stallung, großem Obstgarten,
500 Sack Mehl Ertrag täglich, französischhalber zu ver-
kaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Wirtschaft, Haus mit vorgängig gebendem Spezerei-
geschäft verkaufen, sehr bequemer Ausflugsort, alter Wiesbadener, mit
vollständig Inventar für 46000 M. bei 5000 M. An-
zahlung zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Vorzüglich gelegenes Haus, mit sehr Dichten- und
Schweine-Wirtschaft, umfang ca. 80000 M. ist mit
voller Inventar und leider Rundheit kaum weiter
loset zu verkaufen durch

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, 1.

Bei einer angeblichen K. Gesellschaft, welche das Lebens-, Un-
fall- und Altersleicht-Geschäft betreibt, ist die Generalagentur für
K. Wiesbaden neu zu suchen. Intelligente Herren aus besseren
Gesellschaften, welche in Requisition und Organisation Tug-
sche, auch außenständig sind und sich eine Lebensversicherung gründen
mögen, mögen ihr Bild und Lebenslauf mit Zeugnissen, Angabe des
Z. 2031 an die Expedition dieses Blattes. Strenge Verschwiegenheit
wurde angefordert.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

2293 von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Ban-
plätzen, Vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Für tücht. Arzt, Hotelier, Oberlehrer u. passend ist
Eine Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren
Zimmern und einem jährlichen Reinvertrag v. ca. 8-10.000 M.
wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Echthaus in Eltville für jedes Geschäft passend, mit
Obstgarten u. s. w. für 38.000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15.000 M. und ein
Haus mit 40 Auten, dicht an der Straße gelegen, mit
Ausicht auf Rhein und Gebirge, welche nicht verdaut werden
kann, ist v. Ruth für 100 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentables Geschäftshaus in Worms im Preise von
60.000 M. in Familien-Bedürfnisse halber gegen ein
Etagenhaus oder s. Villa in Wiesbaden zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein kleines Haus an der Elsstraße m. Garten für 20.000 M.
zu verkaufen d. J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Echthaus, wobei keine Mietgerei getrieben wird, zu verkaufen
durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Echthaus, südl. Stadtteil, für Mietgerei, und jedes andere
Geschäft passend, für 64.000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pension- und herrsche Villen in den
verschiedensten Städten und Freistädten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine größere Anzahl neuer, neu renovierter Etagenhäuser mit
und ohne Hinterhaus, im lädl. und weiss. Stadtbild, zu ver-
kaufen durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues Haus in Schierlein für 3 Familien passend, mit noch
12 Auten Garten dabei für 15.000 M. bei s. Anzahlung
zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 26. November 1899.

258. Vorstellung.

13. Vorstellung im Abonnement B.

Der Prophet.

Große Oper in 5 Akten von Scribe, überlegt von Rellstab.

Musik von Meyerbeer.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Schlar.

Regie: Herr Doinevah.

Johann von Leiden	...	Herr Kronz.
Fides, seine Mutter	...	Herr Seraudig.
Bertha, seine Braut	...	Herr Reich.
Jonas, Motiven, Biedermeier	...	Herr Buseck.
Bacharias, Graf Oberthal	...	Herr Mann.
Erster Hauptmann	...	Herr Dietrich.
Zweiter Hauptmann	...	Herr Frank.
Antoine der Biedermeier	...	Herr Winkel.
Erste Bäuerin	...	Herr Stengel.
Zweite Bäuerin	...	Herr Baumann.
Ein Bauer	...	Herr Otton.
Ein Soldat	...	Herr Schub.
Kurfürst, Großfürstenträger des Heeres und der Kirche, Ritter und Geistliche, Chorleiter, Pagen, Garde des Propheten, Trabanten, Heerde, Soldaten, Hollandische Bauern u. Bäuerinnen, Bürger und Frauen von Würzburg, Biedermeier, Männliche und weibliche Schädelschäler.	...	Herr Peter-Prost
Bertha	...	vom Stadttheater in Köln a. Rh. als Gast.

Vorkommende Tänze:

Alt 2. Danse des villageois, ausgeführt vom Corps de ballet.

Alt 3. Radowa, ausgeführt vom Fil. Quatoni, B. v. Hornayk

und dem Corps de ballet.

Alt 5. Bachanale, ausgeführt vom Corps de ballet.

Eine gehörte Pause findet nach dem 2. und 4. Akte statt.

Anfang 6^{1/2} Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 10 Uhr.

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag:

Vormittags 11^{1/2} Uhr: Matinee der Theaterkapelle.

Eintritt frei.

Nachmittags 4 Uhr: Familien-Vorstellung

mit ausgewähltem Programm.

Entree und Parterre 0,50; I. und II. Parquet 0,50; Logen 1 M.

Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung.

Austreten des gesamten großartigen Künstler-
Ensembles.Eintritt 0,40; Mittelbalcon II 0,60; Seitenbalcon II 0,75; Seitenbalcon I
1 M.; Seitenbalcon I 1,50 M.; die übrigen Plätze wie höher. 813

Wohnungs-Wechsel.

Habe meine Damenschnüre von Langgasse 3 nach

Friedrichstrasse 14, 2. Et.

verloren und batte mich den geckten Damen im Anfertigen von
Jaquetts, Männlein (Schneiderkleider), sowie allen in
dieses Fach einfliegenden Arbeiten helfen empfohlen.

J. Sieber, Friedrichstr. 14, 2.

40 Pf. Psd. Glanz-Oelsäuren 40 Pf.

empfiehlt Carl Zieg, Grabenstr. 30

Explosion! Feuer!

FAST täglich liest man
in den Zeitungen, dass
eine Petroleum-Lampe
explodiert ist und dadurch ein Schaden
entstanden ist, dann und wann auch
ein Menschenleben vernichtet worden
ist. Ungefähr 23% sämtlicher Brand-
fälle entstehen durch die Verwendung von
Petroleum. — Wodurch schützt man sich
vor dieser Gefahr? **Man brene**

Kaiseröl

von der

Petroleum-Raffinerie

vorm.

August Korf, Bremen.

das beste unfeuerfeste Petroleum!

(Abt. 50-52 = Amerik. Test 175%).

Kaiseröl explodiert nicht. Bei dessen

Gebrauch ist selbst beim Umfallen der

Lampen

Feuersgefahr aus-
geschlossen!Wasserhelle Farbe,
vollständig geruchlos,
hervorragend hell,
sparsam. BrenntLieferung in 5- u. 100 Liter-Kannen frei Haus
durch alle besseren Colonial- und Materialwaren-
Geschäfte, in denen Plakate mit Schutzmarke aufhängen.

Name „Kaiseröl“ gesetzlich geschützt.

Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl“

verkauft, macht sich strafbar.

Engros-Niederlage: Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

Verlobungs-Karten

in
Brief- und Kartenformat
werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des

Wiesbadener General-Anzeigers.

Fr. Wagner

Wiesbaden. — Hellmundstraße 52.

Großes Lager

in landwirtschaftlichen Maschinen

aller Art,
Höckelmaschinen, Mühlenschnellmaschinen (Brokk-
mühlen), Schrotmühlen und Dreschmaschinen. Vampen
aller Art für Weizen, Getreide, Hafer, Mais, Rüben, Rübsen, Rüben-
säfte, Wasser- und Dampfleitungen, Transmissionsen
zu den billigsten Preisen. Reparaturen an allen Maschinen.
Preislisten gratis und franco.

V. Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 8. Dezember 1899.

3233 Gewinne Wert

102000 Mark

Viele 1000 Mark, 10000 Mark, 100000 Mark.

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3.

Gewinne	Wert
1 a	15000 Mark
1 a	10000
1 a	9000
1 a	8000
1 a	5000
1 a	4500
1 a	4000
1 a	3000
2 a	2500
2 a	2400
2 a	1800
3 a	1500
16 a	100
200 a	20
1000 a	10
2000 a	5
	102000 Mark
	3233 Gewinne = 102000 Mark

2609

3233 Gewinne = 102000 Mark

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hier, durch die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe gute Tochter, Schwester und Nichte

Minna Täuber,

nach langem schwerem Leiden zu sich zu rufen. Um stille Theilnahme bitten

Dietestrainerin Eltern u. Geschwister, nebst Unverwandten.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. November, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause Hochstätte Nr. 7, aus statt. 7295

Suche ein Altergut

von 40—50 Morgen in der Nähe Wiesbadens, womöglich mit Wirtschaft. Näheres in der Erd. ds. Bl.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Montag, den 4. Dezember Abends 8½ Uhr in der Turnhalle Wallstraße 41

Hauptversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. jur. Heinmann hier: Ueber Vereinsrecht und einige wichtige Bestimmungen des Familienrechts nach dem bürgerlichen Gesetzbuch.
2. Beratung wegen Niederlegung der Säugungen zwecks Eintragung des Vereins in das gerichtliche Vereinsregister.
3. Festlegung des Rechnungs-Boranschlags für 1900.
4. Wahl des Vorsitzenden der Wirtschafts-Abteilung. 810

Der Vorstand.

Protestanten-Verein.

Montag, den 27. November 1899, Abends 8 Uhr, im Saal des Gemeindehauses, Steinstraße 9

Vortrag des Herrn Pfarrer Altherr aus Basel über:

Ordnung und Freiheit in der Kirche.

Der Eintritt ist frei, doch kann am Eingang ein Beitrag zu den Kosten gegeben werden.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein.

Der Vorstand.
Professor Dr. Fresenius.

Wegen vorgerückter Saison empfiehlt

Garnirte und ungarnirte Hüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen, darunter keine Modellhüte.

Geschw. Schmitt,

Inh.: Mina Lottré, 37 Rheinstraße 37. 805

Kindermützen

in Tuch von 75 Pf. an, in Stoff 150.—.— empfiehlt in großer Auswahl 806

Geschw. Schmitt,

Inh.: Mina Lottré,

37 Rheinstraße 37.

Weihnachtsgeschenke.

Portraits nach jeder Photographie in Kreide, Aquarell u. Tiefarbe zu billigen Preisen.

Photogr. Vergrößerungen von Mr. 850 an. Feinlichkeit und Handarbeit garantiert.

J. Burget, Frankfurt a. M.

Rheinstraße 9.

Bilder sind aufgestellt Häusergasse 3. Bestellungen werden dort angenommen.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

Mauritiusstraße 8, 1 Et.

werden bei gut elegante

Si angew. von Hand.

Heider und Um-

änderungen bei Mr.

Verden, angenommen.

H. Engel.

<p

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Herr sucht per 1. Dezember
eine kleine, häb. möbl. Zimmer,
ca. 25 M. m. Küche. Öffnen
unter N. 3470 an die Exped. 0
Gesuchte, seit Jahren am
hiesigen Platz eingeschürt
geschäftigt ist, der sofort ab
wirkt, in der Gangasse einen
Zimmer, event. mit Küche. 5347
Öffnen u. W. 5347 an die
Exped. d. St. erh.

Vermietungen:

8 Zimmer.

Rheinstraße 96,
die Königl. Wohnung (3. Etage)
1 Zimmer, Badezimmer u. allem
zusammen mit 1. April zu verm.
ca. 500 M. Vort. 588

7 Zimmer.

Im Neubau Ende des
Kaiser-Friedrich-Ring
im Dienststrasse sind hoch-
elegante herrschaftliche
Wohnungen von 7 und 5
Zimmern mit allem Zubehör auf
zum zu vermieten. Nähert
sich Kreuz und Kirchstraße 13,
1. Etage. 4045

6 Zimmer.

Gerrungstr. 17, 2
zusammen 6 Zimmer mit Zubehör
per sofort zu verm. Ein-
zelne ähnlich. Nähert Adolfs-
str. 45. Vort. 4692

Aufer Friedrich-Ring 92
im Wohnung. 3. Et. 6 Zimmer,
die Badezimmer, zu verm.
5075

Aufer Friedrich-Ring 94
nied. der Adolphsallee, sind
herrschaftliche Wohnungen von
5 Zimmern und allem Zubehör
zum zu vermieten. Nähert
sich Adolfs und Moritzstr. 12
1. Etage. 4858

5 Zimmer.

Blumenstr. 6
Schloßstr. 5 Zimmer nebst Zubehör
im Neubau entsprechend eingerichtet,
per sofort abgedient.
5012. Vort. bei H. 2. Et. 4912

4 Zimmer.

Vor Sonnenberg, schöner
Zimmer, 3. Etage, mit 4 Zimmern,
die u. per sofort abgedient.
5012. Vort. u. Nr. 4913.

3 Zimmer.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
3 Zollone, sehr große Manier
und reichliches Zubehör per sofort
zu verm. 5046
Serronenstr. 25, 1. Et. r.

2 Zimmer.

Vachwohnung,
1 Zimmer und Küche, zu verm.
7135
Bierstadt, Tannenstr. 1.

1 Zimmer.

Ein großes unmöbliertes
Zimmer
im Zentrum der Stadt sofort zu
vermieten. 114*
Nähert in der Expedition.

Lehrstraße 2
eines Parterre-Zimmers, auch für
Büro, zu verm. 5358

Bierstadt,
Blumenstraße, Neubau
Kreis, jetzt Brüning, ein
Zimmer, Küche nebst Stall und
Küche sofort zu vermieten. Näh.
5144

Möblirte Zimmer.
Anständige Arbeitnehmer erhalten gute
Zimmer und Zubehör. 5328
Vort. 11. Vort. 2. Et.

Wlechstrasse 25
möblirte Parterre-Zimmer mit
ca. 100 M. zu verm. 5321

Gelehrstraße 27, 3. Et., möbl.
Zimmer u. B. Zimmer billig
zu verm. 7255

Gelehrstraße 19, 3. Et., möbl.
Zimmer an Herren zu verm. 5317

Läden.

Eleonorenstraße 3

ist ein Laden in d. Wohnung, für
Kurz- oder Schnuwaren ge-
eignet, zu 500 M. zu vermieten.

Michelsberg 3

großer Laden per sofort oder
später preiswert zu vermieten.
Nähert bei 7032

Singer, Michelsberg 5.

Hofstraße 4,

1. Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5320

Ecke Marktplatz 1

großer Laden mit zwei Schau-
Läden feinsten und deinem
Souterrain sehr billig zu
vermieten. Offen, erbet. L. W. 230

Kaufhaus 56

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5325

Hofstraße 12, 1

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5328

Kappelstraße 8

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 2 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 3 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 4 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 5 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 6 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 7 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 8 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 9 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 10 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 11 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 12 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 13 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 14 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 15 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 16 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 17 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 18 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 19 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 20 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 21 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 22 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 23 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 24 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 25 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 26 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 27 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 28 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 29 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 30 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 31 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 32 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 33 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 34 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 35 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 36 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 37 r.

großer Laden für En-gros-Geschäft,
Waren oder Pungeschäft per
sofort oder 1. Jan. 1900 billig zu
vermieten. 5329

Kappelstraße 8, 38 r.

Grösste, gediegenste Auswahl

von

Cigarren-Fabrikaten allerersten Ranges

welche mit wirklicher, circa 25 jähr., fachmännischer Erfahrung in der Cigarren-Fabrikation und in der Import-Rohtabaks-Branche (Bremen, Hamburg, Amsterdam, Rotterdam etc.) ausgewählt und zum Teil nach eigener Angabe angefertigt sind!

Importierte Havanna-Cigarren
Importierte Cuba-Cigarren
Importierte Bahia-Cigarren
von Dannemann & Cia. St. Felix
Echte Manila-Cigarren
Hamburger und Bremer Cigarren.

Cigaretten:
türkische, russische, egyptische, französische, englische, amerikanische, mexikanische, Congo etc.
sowie
Havanna-Cigarretten.

Importierte Bahia-Cigarren,
von Rodenburg & Cia. St. Felix.
Echte Holländer Cigarren
aus der renommierten Königl. Cigarrenfabrik „Insulinde“

Alleinverkauf:

Nicotinunschädliche
Cigarren
Erfund des Geh. Hofrath Professor
Dr. med. Gerold.
(Wendts Patent.)

5 Taunusstrasse 5

vis à vis dem Kochbrunnen.

N.B. Ich bitte meine Qualitäten und meine Preise mit anderen vergleichen zu wollen, auch wenn die Cigarren von Bremen, Hamburg etc. bezogen sind da die bedeutenden Fabriken bekanntlich niemals direkt an Private liefern! Der Ruf meiner gediegenen fachmännischen Auswahl geht weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Winter-Paletots

in allen Größen, Farben und Facons
zu 12, 15, 17, 18, 20, 22, 24, 25, 27, 28-40 Mf.

Winter-Anzüge

in allen nur denkbaren Stoffen
zu 14, 15, 17, 18, 20, 22, 25, 27, 28, 30-40 Mf.

Loden-Joppen

zweireihig hochgeschlossen mit Gurt u. warm gefüttert
zu 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 u. 15 Mf.

sowie einzelne Hosen, Saccos und
Hosen und Westen für Herren-
und Knaben

zu fabelhaft billigen Preisen empfohlen in größter
Auswahl

Gebrüder Dörner,

3 Mauritiusstr. 3. Wiesbaden, neben der Walhalla. 7296

Als Spezial Geschäft für fertige Herren- u. Knaben-
Garderoben überall bekannt.

Loge Plato

(grosser Saal) Friedrichstraße 27.
Dienstag, 28. Nov., Donnerstag, 30. Nov. und
Freitag, 1. Dezember, 8 Uhr Abends

Anti-spiritistische Séance

von

Dr. Adams Epstein,
Kaiserlich russischer Königlich schwedischer Hofkünstler

Nur originelle und neue Experimente.

U. a.: Romisch tanzendes Skelett, Geisterklöpfen,
Tischrücken (mit einem gewöhnlichen vierbeinigen Tisch, ohne
dass Jemand ihn berührt, wird vom Publikum vor- und nachher
genau untersucht). 4. Dimension, Judische Kraft-Ex-
perimente, Geisterknoten, Gedankenlesen mit Erklä-
rungen, Geisterschrift auf Schieferstein, Geiste-
rerscheinungen u. s. w. u. s. w.

Räuml. Karten à M. 2, übrige 1 M. Vorverkauf in der
Hof-Münzfeinhandlung Hein. Wolf, Wiesbadenstraße 30. Abends
8 Uhr bei der Kasse 809

Bestimmt nur diese 3 Séancen mit umwechselndem
Programm.

Mittagstisch, gut burgern, von 60 Pf. und höher,
auch außer dem Hause. Abonnenten
ermäßigung, empfiehlt M. Sprenger, Frankfurter 3



Trinken Sie
Marburg's
Schwedenkönig.

Gesetzlich geschützt unter
Nr. 12883.

Dieser Magenbitterliqueur
ist unerreicht an Güte
und Bekömmlichkeit, un-
übertroffen an Feinheit
und Wohlgeschmack.

Alleinig. Fabrikant:

Friedr. Marburg,

Wiesbaden,
Neugasse 1. 541

30 Pf. Pfd. russ. Sardinen

empfiehlt Carl Böll, Grabenstraße 30. 625

Verein Süd-Wiesbaden

Einladung zum

Gans-Essen

am Samstag, den 2. Dezember d. J., Abends 8 Uhr, im Rhein-
Hotel.

Einladung zum Eintritt der verehrten Mitglieder, sowie Freunde und
Gönner des Vereins liegen offen:

Im Rheinhotel, Deutsche Keller, im Justiz-Restaurant,
Rheinstraße 7, sowie Stadtverordneten Bröhl, Rheinstraße 4.
765

Der Vorstand.

Haar-Ketten

werden geflochten und mit Goldbeschlag versehen
in jedem gewünschten Preise.

G. Gottwald, Goldschmied,
Rheinbrunnenstraße 7.

Bücher-Abischluß, von Rechnungen aller Art
Karl Koch, 6 Vorstraße 5.

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 277.

Sonntag, den 26. November 1899.

XIV. Jahrgang

Ein Drama.

Revellette von Pauline Chigier (Berlin.)

Abdruck verboten.

Meine geliebte Mutter!

Verzeih, o verzeih mir! Ich kann nicht anders!
Ich lehre nicht mehr zur Tante, nicht mehr zu Dir
mehr! Ich werde geliebt, von einem vornehmen, reichen
Mann, dem ich mein Herz gehorcht. Ich gehörte ihm! Mit
Leib und Seele ihm! Ich kann, darf Dir nicht sagen, wohin
ich ziehe. Du erhältst erst wieder Nachricht von mir, wenn ich
sein ethisches Weib werde! Glaube, vertraue: ich werde
es, er hat es mir zugeschworen! Er liebt mich über alles!
Er würde sich schon hente mit mir vernichten, allein die
Graut vor seinem strengen, adelstolzen Vater hindert ihn
daran! Wir gehen aus mehrere Jahre ins Ausland. — Ver-
zeih mir, wenn dies der letzte Brief ist — ich darf Dir nicht
mehr schreiben — mein angebeteter Otto wünscht jede Ver-
bindung mit Dir aus Furcht vor seinem Vater abgebrochen
— und Du, Mutterchen, Du würdest ihn doch nicht verraten,
nicht anklagen! Aber ich muss gehorchen, aus Liebe und
Demut — verzeih mir! Zur Zeit, da ich seine Gattin werden
darf, siehst Du wieder.

Deine Dich namenlos liebende,
treue Tochter

Fanny.

Die alte Frau, Bewohnerin am Schlosse des jungen Frei-
herrn Arthur von Römpke, die diesen Brief soeben gelesen,
schluchte tief auf! Ihr Kind, ihre süße Fanny verloren! Viel-
mehr auf immer verloren!

Franz Murbach hatte ihr vierzehnjähriges Töchterchen vor
zwei Jahren zu ihrer verstorbenen Schwester in die Hauptstadt
gegeben, damit sie dort zu einem lohnenden Berufe erzogen
werde. Fanny sollte Erzieherin werden. Des öfteren hatte sie
an ihrer Schwester begeisterte Schilderungen von der entzückenden
Schönheit des heranwachsenden Mädchens erhalten und nun
— das furchtbare Ergebnis dieser Schönheit!

Die geschichtete, ihrer einzigen Hoffnung beraubt, lebte sie von
dem Tage ab ihr einjames Leben weiter.

Der junge Gebieter war selten anwesend, und die alte, treue
Seele hielt nur der Gedanke aufrecht, daß sie in dessen Abwesen-
heit Sorge für das herliche Geschlecht tragen müsse. Mehrere
Jahre schwanden dahin. Ihr Kind blieb verschollen. Baron
Römpke war nur zeitweilig zu kurzen Besuchen erschienen.

An einem grünenden Maitage war.

Vier Jahre waren seit dem Verschwinden des schönen Kindes
verflossen, da traf die Nachricht im Schlosse ein, daß der junge
Baron und einer seiner Freunde zu mehrjährigem Besuch da-
hinst einzureisen würden. Frau Murbach trifft mit der ihr
seinen Ordungsliebe die Vorlehrungen zum Empfange ihres
Besuches.

Am Abende dieses Tages sieht Freiherr Arthur von Römpke,
ein junger Mann von bedeutungslösen, alltäglichem Aussehen
und großer Redegewandtheit, mit seinem Gaste auf der Terrasse
ihres Speiselabors. Zwischen ihnen der Theeisch mit Zigaretten.
Sie plaudern.

Arthurs Freund trägt Trauerkleider. Sein Vater ist ge-
storben. Er ist ein kräftig gebauter Mann von 34 Jahren;
der Ausdruck seiner dunklen Bäume ist energisch; seine Augen sind
so dichten, tiefschwarzen Brauen überspannt, zwischen denselben
liegt eine tiefe Falte, wie sie bei jenen, die lange einen Kampf,
in es im stillen, sei es öffentlich, durchgeföhren. Der Mund ist
an einem Zuge der Leidenschaft umzogen — die Nase ist breit
und kräftig entwickelt. Das starke, etwas vorwirrende Kinn
mit dem Einschnitt verleiht grobe Willenskraft. Wenn man Otto
Murbach von Weis ansieht, weiß man es, daß er seinen Wunsch
zu erreichen wird, sei es im offenen oder geheimen Kampfe.
Ein fast unheimlicher Ausdruck seiner blauen, buntig umwölkten
Augen, welche so eigenthümlich behutsam lauschend unter den vor-
winkenden Stirnen hervorschauen, läßt in dem Menschenlemer
die Gedanken aufkommen, als habe er lange ein verborgen ge-
haltetes Geheimnis gewahrt, als bewahre er dasselbe noch immer.

Arthur ist nicht gewöhnt, die Mienen seiner Mitmenschen
einer besonderen Beachtung zu unterziehen, er merkt es deshalb
auch nicht, daß Ottos Miene bei ihrem Bequaubert mehr als zer-
streut ist, daß er mit den Fingern nervös einen Mantel trommelt
und seine innere Ungeduld zu meistern. Endlich beruhigt er eine
Stunde in Arthurs Redefluss, um plötzlich zu sagen: „Sieber
Freund! Ich habe etwas Ernstes, Uuaufschlebbbares vor! Ich
will mit Dir ganz offen darüber reden: bin ja deshalb als
abgeschlagener Gost mit Dir hierhergekommen!...“ „Aber
Du!“ glaubt Arthur hier protestieren zu müssen — doch der
Freiherr schneidet ihm kurz das Wort ab. „Höre, lieber Freund,
wie bist Du müde? Willst vielleicht doch lieber schlafen gehen?
Wir ungeniert heraus damit! Meine Freiheit hat bis morgen
Zeit!“ „Was Dir nicht einfällt!“ schreit Arthur leichten Tones,
sieht's eine bessere Rast für mich, als an diesem törichtlich trüben
Maiabende hier als Seeljorger interessante Beidien entgegen-
nehmen zu dürfen?... A propos — Beidien — ich muß
Dir selbst eine solche ablegen — umso mehr drängt's mich zu
einen solchen — oder vielmehr — offen geschilderten — Delaten
Was zu erzählen, weil ein Abenteuer, das ich als solches in der
Heimden begonnen — nun einen drohend melancholischen Charakter
annimmt, der mir gräulich ist — böh!...“ hier schüttelt es
dem armen Arthur förmlich. „Ich erzähle Dir meine Verlegen-
heiten — willst Du?“

Ottos Lächeln im Dunkeln ungeniert über die kindlich-prahl-
süchtige Art seines Vorlaubers — der in der Sache nach Mit-
teilungen seiner galanten Erfolge die Absicht des Freunds, ihm
eine sichtlich ernste Mitteilung zu machen, völlig vergißt — ein
Zug hochmütiger Überlegenheit liegt in Ottos von den Schotten
der Nacht bereits verhülltem Gesichte, als er leichtlich sagt:
„Naiv, gewiß — erzähle mir Deine süßen Leiden!“

„Es sein guter Engel in der Nähe, der mir unbeschreibbarer
Hand Arthurs eilen, geschwätzigen Mund versiegelt?“ Das
Verhöhnung will es, daß er Otto in seinem oberflächlichen Dünkel,
in seiner eilen Prahlucht nicht erst zu Worte kommen läßt und
es sagt nicht, daß während seines leichtfertigen Vertrags die
schwarzen Füße des Todesengels sein schönes Heim umkreisen.

Gegenüber von Otto hat er sich's in einem Schauspieltheater
bequem gemacht und nun beginnt er im Tone des vielwörterbaren
Den Dunn's: „In unserer leichtlebigen Residenz kann man die
schärfsten Absichten und Neigungen haben — ausführen lassen
sie sich nicht; auf Schritt und Tritt stellen sich uns Abenteuer

entgegen. Es war im vorigen Winter. Ich hatte mir eine
Premiere ansehen wollen. Du warst verreist, unsere andere Be-
fauerten den Abend anderweitig ausplakiert. Ich nahm mir also
eine Loge, was so viel bedeutet, als ich mietete mir eine Insel
der Langweile. So glaubte ich. Aber ich sollte länglich ent-
täuscht werden. Neben mir, in der anschließenden Insel, lag
eine Frau, ich sag' Dir, eine Frau, wie man sie sich nicht führt,
berührend, nicht märchenhaft-hölzer vorstellen kann. Sie sah
mir gerade gegenüber. Ich kannte sie voll aneinander. Sie er-
blaßte — sie starrte mich mit rätselhaftem Interesse an — ver-
borg das bezaubernde Elfenantlitz hinter dem Fächer. — Das
sagte mir alles! — Ich hatte Eindruck gemacht. Ich wartete
im fieberhaften Aufregung auf ihr Gehör — ich mußte sie sprechen,
mußte ihr nahen dürfen... Damals ahnte ich nicht, daß mir
diese blonde sensible Else auf die Dauer langweilig werden könnte!
Daran denkt man doch nicht im ersten Blusche. Sie blieb zu
meiner Loyal bis zum Schluß der nicht enden wollenden
Premiere. Als sie die Loge verließ, stellte ich ihr nach. Der
Himmel war mir gnädig — ich erreichte sie trotz der Menschen-
massen, die sich zwischen mich und sie zu drängen drohten, im
Monumente wo — dachte Dir — wo sie ihren Wagen nach Hause
fuhren ließ — sie zog es vor, zu Juge weiter zu wandeln! Wenn
zu Liebe hatte diese verhüllte Frau der Gesellschaft — und das
verriet ihr ganzes durch Dinstinktion ausgezeichnetes
Wesen — wem zu Liebe, sage ich, hatte sie diese auffallende
Wohregel getroffen? Ich war tapfer genug, mir gleich hier-
über Gewissheit zu schaffen. — Du gibst zu, einer Frau gegen-
über, welche sich entzückt, um es Ihr möchte statt in der
sicherer Equipage, zu fahrt zu wandeln, hat man Grund anzunehmen,
dass sie dies nicht allein thun wolle... Ich ließ sie
dennoch einige Schritte voranstreben, sodann, als wir aus dem
Himmel des großen Gedränges waren, trat ich lächelnd an ihre
Seite. „Gestatten Sie mir, meine Gnädigste, Ihnen meinen
Schutz anzubieten!“ sprach ich ohne lange Bedenken. Ein sanftes
Blick aus zwei Kornblumenaugen lud mich zum Bleiben ein —
und der süßeste Kindermund, den ich je an einem Weibe gesehen
— wispelte schwach „Ich bitte!“ Nun, ich muß sagen, mir stiegen
nach diesem brillanten Erfolge zufrieden, berechtigte Hoffnungen zu
kopfe. — Sie sollten mich nicht täuschen, diese Hoffnungen. Die
kleine Else — bis heute nenne ich sie noch so, denn trotz allen
Ziehens hat mir dieser weibliche Schöngeist noch nicht gestanden,
woher sie stamme (ich kenne nur ihren Vornamen, der gar nichts
ehengleicht) hat mich seither oft gesprochen. Wir trafen
uns bald da, bald dort — sie hört mich mit besonderer Vorliebe
von meiner Heimat reden, von allem, dem unglaublich Un-
bedeutendsten, was auf meinem ländlichen Heim vorgeht, von
allen hier lebenden Personen muß ich ihr ausführlich er-
zählen! — Sie hat, scheint es mir — apiziert vielleicht
trotz ihrer Vorgabe, an einen Wüterich gebunden zu sein — viel-
leicht das, um sich begehrbar zu machen... an diese ländliche Heimstätte... die reizende, melancholische und
dorom ein klein wenig fade Fanny — — — Raum hat der
junge Mann diesen Namen ausgesprochen, als sein nun in vollste
Zärtlichkeit gehülltes Gegenüber eine jähre Bewegung gegen ihn
machte; zwei funkelnde Rauten-Augen schimmerten in der Nacht
zu ihm hinüber — er sieht es nicht — es klingt es in heiseren
Tönen von Otto herüber. Wie schaut diese Else denn eigentlich
aus? Jeden anderen würde dieser geprägte Ton, der wie aus
züchtlender Brust herausfließt, gewarnt haben — Arthur brüstete
sich weiter, indem er die Schönheit seiner Eroberung genannt
beschreibt: „Wie sie aussieht? — Wie eine Fee, ganz Duft und
Aether! Eine märchenhaft zarte Gestalt, klein, aber süß...
ein Mantel von gesponnenem Gold umhüllt gelegentlich die
zarten Linien dieses wunderbaren Weibes...“ (Arthur
kombiniert hier in eigenmächtiger Phantasie!) — ihr Gesicht ist
jetzt traurig und melancholisch, was aber der warmherzigen Hin-
gabe leidenschaftlicher Läbterthut — (wieder eiste Phantasie!) —
ihre Hände sind märchenhaft klein und neben einem prächtigen
Söldner führt ein zierlicher, silberner, schwartz emaillierter
Ring mit der Inschrift: „Gott schütze...“ Nun ist es
in der That ein Raubtier, das sich auf Arthur stürzt... ein
leuchtendes, wildes, grausames Raubtier. — „Bube!“ zählt es
an seinem Ohr und zwei Hände krallen sich um den überalligen
Hals, daß dieser dem Ertröden nahe ist. — Es ist ein stummes,
grauenhaftes Ringen — plötzlich wird die Gestalt in des Frei-
herrn Händen schlaff — erst da läßt er von seinem Opfer, das
totenähnlich zu Boden sinkt, los. Schwer ringt der sich tief be-
leidigt schwende um Atem — mit dem Zusehen steht er die am
Boden liegende Gestalt des unsinnigen Schwägers bei Seite.
Da dringt ein tiefer Seufzer zu ihm herauf, nun beugt er sich
zu ihm nieder. „Wir treffen uns morgen früh um fünf Uhr
hier im Schlosspark — denn wisse, sie ist mein — mein!“
zählt er ihm zu — und ohne sich weiter um den Halbsohnähnlichen
zu kümmern, eilt er hinauf in sein Zimmer.

Er wirkt sich angekleidet auf sein Bett — seine geballten
Fäuste sind knapphaft auf die Augen gepreßt und ein qualvolles
Stöhnen entringt sich der breiten Brust. „Fanny! Fanny!“
flüsterte seine blutleeren Lippen. „Fanny! Fanny!“ sonst nichts! — Und während er so allein in dem dunklen Raum,
da zieht die Vergangenheit, die vor einer Stunde noch so jähre
Vergangenheit, gleich einer behenden Fata morgana aus
seiner Seele empor. Wie er sie zufällig auf der Straße er-
sichtete vor fünf Jahren, wie ihr ländlicher Reis sein Herz um-
stritt, wie er mühsam, doch erfolgreich ihren Spuren gefolgt,
wie er still und auf dem verbotnen Wege des Geheimnisses um
ihr argloses Kinderherz geworben, es umgarnt mit seiner Leid-
enschaft, bis sie eins war mit seinen Wünschen. — Er tyrannisierte
sie, die zarte Blume, — qualte sie mit seiner rauhen Leid-
enschaft und so erwachte in der, von seine finstren Art der Liebe
und der Herrschaft gleich Bequälten nur in so hämmerlicher
die Schamkeit nach der milden, süßen Mutterliebe. Doch hatte
er ihr für das Vergehen auf ihr ländliches Glück nicht ein
stilles Recht zu geben? Das Recht der Freiheit von „Weis?“
Wird sie nicht seine Gattin sein? — Seine süße Gattin —
welche er oh! — wie fühlt er es jetzt — zum Röder werden
könnte? Wie er sie liebt, dieses schöne, verjüngte, verträumte
Weib! Und: — „Fanny! Fanny!“ ringt es sich heraus aus
der erschütterten Seele! Vier lange Jahre hatte er sein Glück
als strenges Geheimnis gewahrt — mochte daran auch ein armes
Mutterherz zu Grunde gehen, was galt das seinem egoistischen
Herzen? Glaubte er die alte Frau Murbach doch heute länglich
für das erlöste Recht entschädigt zu können, indem er ihr
die Freiheit von Weis, als wiedergegebene Tochter, zugeschuldet
gab, heute, wo ihm der Tod seines Vaters zum Herrn seines
innigen Vermögens, zum Herrn seines gebreiterischen Willens
gemacht! Und Fanny wäre hier, wenn sie ihm nicht erst vor

zigen Zagen den ersten Sohn gezaubert hätte — einen Sohn,
der bald sein legitimer Erde sein sollte — und er wollte die
betagte Mutter sorgfältig auf ihr hohes Glück vorbereiten — sie
auf Fannys beißen Wunsch an ihr Lager geleitet! — Und
nun? — Soll er die Frucht jahrelanger Graumalkeit an einer
anglischen Mutter, jahrelangen, fast abwartenden Späbans auf
des Vaters Tod — soll er sie nicht genießen? Sie hat ihm
verraten? War das seine Strafe? Zum ersten Male ringt sich
das Schuldbeuschtsein aus der harten, egoistischen Seele
dieses Mannes — zum ersten Male wird es hell in seinem
Innen, und was er da im Lichte der Selbsterkennung erblickt —
was macht ihn schaudern...

Die beiden sind pünktlich um die angegebene Stunde im
Schloßpark. Schweigend eilen sie bis an die äußerste Grenze
des selben. Wie gerne würde Arthur seine banalen, eitlen
Prahlereien auf die Wahrheit reduzieren, denn nun weiß er ja,
dass er das Leben Glück des verschloßenen Freunds durch seine
thörichten Lügen mit führen getreten hat! Aber er fühlt nicht
den Mut, sich durch ein Geständnis des knappen Wahrheit: —
die äußerst platonischen zeitweiligen Zusammenkünste mit der
geheimnisvollen, rätselhaften Freunde hätten ihm nun schon
gerade gelangweilt, — zu entehen — lächerlich zu machen!
Und so gehen sie dem Ende entgegen!

Die Sonne steigt empor mit tausend Strahlenbündeln und
beleuchtet die bleichen Gesichter der sich gegenüberstehenden seiden-
lichen Männer mit schimmerndem, goldigem Lichte — ringsum
lacht die ganze jung erblühte Natur in Blütenpracht, jenseit
steigt eine Perle zum Himmel, der in tiefem, reinem, ungetrübtem
Blau sich über die grinnende Erde wölbt — das helle Södellein
der Dorfkirche schlägt mit fröhlichem Klange die junge Morgen-
stunde, als der mörderische Schuß ertönt. — Der nächste Augen-
blick zeigt zwei am Boden liegenden Gestalten.

Der Doppelschuß hat die Schafenden des Schlosses erweckt.
Angstvoll stürzt man nach der Richtung des Schusses. Man findet
die Freunde in ihrem Blute schwimmend, beide leblos auf der
Erde im spröden, düsternen Rosen liegen.

Als der Arzt aus dem nahen Dorfe erscheint, findet er die
beiden regungslosen Männer in Arthurs Zimmer liegend. Dicke
in seinem Bett. Otto auf einer Ottomane. — Sein Ausdruck
ist furchtbar: Der Freiherr hat aufgehört zu leben; bei Arthur
ist Hoffnung auf Rettung vorhanden, aber er wird ein Krüppel
bleiben.

Nach mehreren Tagen tritt eine zarte, todlache Frau, in
tiefe Trauer gekleidet, im Schlosse ein, um dem Manne, der die
Früchte seines rücksichtslos erschlagenen Glückes nicht genießen
sollte, das letzte Geleite zu geben.

In dem düsteren Drama, das diese Ankunft der um Alles
Betrogenen auf dem Schlosse vervollständigt, glänzt nur ein
Lichtstrahl: Die alles verzeihende Mutterliebe! Nun wird es dem
unglücklichen eitlen Manne, den eine leidenschaftliche Lüge zum
Mörder und zum freudenarmen Krüppel werden ließ, klar, daß
nur ländliche Sehnsucht es gewesen, was ihm diese junge, zarte
Schönheit gegeführt. Sie hatte den jungen Schwäger erkannt;
dieser jedoch, der die Jahre, da sie vom Hause zur Jungfrau
herangewachsen war, auf Reisen, fern von der Heimat gelebt —
ihm war keine Erinnerung an das unscheinbare Kind der Haus-
hälterin haften geblieben, dem er vielleicht überhaupt nie eine
Beachtung gezollt.

Und so trafen unglückliche Umstände zusammen, um ein
Drama zu gestalten, das in diesem Duell seine düstere End-
wendung finden sollte.



Zum Backen
und Kochen

mit Zucker fein
vorrieben, in den
25 Jahren be-
kannten Päckchen
zum Hause-
brauch.

1 Päckchen 20 Pf.

5 „ 75 „

Koch- und Back-
recepte, verfasst

von Lina Morgen-
stern gratis!

Beutel mit 15

Kugeln 10 Pf.

Haarmann's Vanillein ist absolut frei von den schädlichen
und nervenaufregenden Bestandteilen, die in der Vanille

enthalten sein können, dabei wohlschmeckender

und unendlich viel billiger als Vanille-Schoten.

General-Vorsteher Max Elb in Dresden.

Zu haben in Wiesbaden bei:

A. Berling,

Wilh. H. Birk,

Heh. Eifert,

Peter Enders,

Adolf Genter,

Th. Hendrich,

E. M. Klein,

C. W. Leber.

D. R. G. M.

Neu!

Kugel-Vanille

in Kugeln, dosiert,

</

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Sonntag, den 26. November 1899.

XIV. Jahrgang

Nr. 277.

Auf der Höhe des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samorow.

„Ich habe davon gehört, mein gnädiges Fräulein, und ich hoffe, Sie sind überzeugt, daß diese Vorgänge bei mir die aufrichtige Theilnahme erweckt haben, gerade deshalb habe ich mir erlaubt, heute hierher zu kommen; in ungünstigen Zeiten kann ein geschäftstümlicher Rath nützlich sein und ich stelle mich Ihnen, Herr Baron, mit Rath und That zur Verfügung, wenn Sie mir erlauben wollen, mit Ihnen über geschäftliche Verhältnisse zu sprechen.“

„Ich habe“, sagte der Baron mit eisiger Rüte, „bereits durch einen mir nahestehenden Freind die erforderlichen Schritte zum lassen und bin Ihnen für Ihr freundliches Anbieten dankbar, wenn ich auch kaum in der Lage sein werde, davon Gebrauch zu machen.“

Geldermand schien mehr betrübt als verlegt über diese so kategorisch ablehnende Antwort und sah Marianne mit einem bittenden Blick an.

„Kum Papa“, sagte sie, „der Rath eines so geschäftstümlichen Herrn wird immer nützlich sein, und wäre es nur, um Klart zu sehen und urtheilen zu können. Ich freilich verstehe von Geschäften nichts und lasse daher die Herren allein.“

Sie ging schnell hinaus, einer Antwort ihres Vaters ausweichend.

Der Baron schob mit finsterner Miene, aber mit der ihm eigenen Höflichkeit einen Stoff für Geldermand heran.

„Ich glaube, Herr Baron“, sagte dieser, „die Lage, in die Sie verföhrt worden sind, genau zu kennen, man spricht ja über das gleiche überall und es liegt ja auch keine Veranlassung vor, ein Geheimnis zu bewahren, da ja auf Ihrer Seite nicht die geringste Schuld an dem Unglück vorhanden ist und jeder anständig denkende Mensch Ihnen nur die höchste Theilnahme entgegenbringen kann.“

„Wenn Sie die Verhältnisse kennen“, erwiderte der Baron mit einer nur leicht verhüllten Ungeduld, „so werden Sie auch wissen, daß für dieselben wohl schwer eine günstige Wendung zu hoffen ist.“

„Eine solche Meinung habe ich nicht, Herr Baron“, sagte Geldermand, „denn sonst würde ich mich darauf beschert haben, Ihnen meine Theilnahme auszudrücken, ich glaube im Gegenteil, daß ich die Lage, in welche Sie so unverantwort und unverdient verföhrt wurden, auf einem einfachen geschäftlichen Wege zu räumen im Stande sein werde.“

Der Baron zuckte leisend die Achseln.

„Ich habe mir vor einiger Zeit erlaubt“, fuhr Geldermand fort, „Ihnen eine Proposition in Bezug des Waldes zu machen, welche Sie damals zurückwiesen.“

Der Baron lächelte bitter und sah Geldermand mit einem Blick voll Verachtung an.

„Vielleicht“, sagte er, „hätte ich damals Ihren Vorschlag angenommen, wenn ich die Zukunft hätte vorhersehen können. Jetzt kann ich, da Sie denselben wiederholen, nur abermals ablehnen. Ich habe, da die in Händen der Konkursmasse befindliche Hypothek auf dem ganzen Gute Altenholzberg ruht, kein Recht, irgend eine Theilveräußerung vorzunehmen. Lediglich werden Sie den Besitz des Waldes wahrscheinlich leichter und auch wohl preiswürdiger erlangen können, wenn Sie die Dinge einfach Ihren Gang gehen lassen.“

„Ich bedaure, Herr Baron“, sagte Geldermand erzürrend, „aber in demselben geschäftstümlich höflichen Ton, daß Sie mich für läufig halten, einen solchen Weg einzuschlagen. Die Unkenntlichkeit oder Unflugheit eines Geschäftsmannes zum eigenen Vorteil auszunutzen, mag erlaubt sein, gewiß aber nicht das Unglück eines Mannes, den man achtet und dessen Achtung man selbst sich zu erhalten wünscht wie dies bei mir der Fall ist. Ich bitte Sie daher, meinen Vorschlag anzuhören; denselben abzulehnen bleibt Ihnen ja immerhin übrig.“

Der Baron neigte leicht den Kopf, zum Zeichen, daß er zu hören bereit sei, ohne daß das bittere, spöttische Lächeln von seinen Lippen verschwand.

„Was ich Ihnen zu sagen habe, ist einfach“, fuhr Geldermand schnell fort, „als ob er eine Unterbrechung fürchte. Ihr Wald ist mir für den Betrieb von besonderem Werth, wie ich mir schon damals zu bemerkern erlaubt, und ich kann nach der

Zeit, die ich mir beim Söhnen durch Ihre Vorsten gemacht habe, Ihnen die Summe von dreimaltausend Mark dafür bieten.“

Der Baron sah ihn erstaunt an.

„Dreimaltausend Mark – zu dieser Höhe verfügt sich die Forstkultur auch nicht annähernd.“

„Sie werden überzeugt sein, Herr Baron, daß ich als ein vorstichtiger Geschäftsmann mit keinen Schaden zu machen gekommen bin. Die forstliche Kultur ist vorzüglich zur Erhaltung des Bestandes, aber sie wirkt die kleinstmögliche Rente ab, und durch die Benutzung der Bestände für meine Fabrik kann ich natürlich einen außerordentlich höheren Gewinn erreichen. Ich glaube, daß verschiere ich Sie, bei diesem Kaufpreis ein gutes Geschäft zu machen. Ihr Bedenken, daß Sie nach der gegenwärtigen Lage der Dinge keine Theilveräußerungen zu machen bereitigt sind, da die in den Händen der Konkursmasse Harder's befindliche Hypothek auf dem ganzen Gute Altenholzberg ruht, würde sehr einfach zu beseitigen sein. Die Hypothek beträgt hundertachtzigtausend Mark; wenn Sie dieselbe abschaffen, bleibt Ihnen noch ein Übertrags von hundertzwanzigtausend Mark. Ich glaube nach meiner Kenntnis der Verhältnisse annehmen zu dürfen, daß dadurch alle Ihre angenöblichen Verlegenheiten beseitigt sein würden. Ihnen bleibt der Besitz Ihres Stammgutes und der jetzt in Forstkultur stehende Grund und Boden als fruchttragendes Land, jedenfalls mit höherem Ertrag, als er heute abwirkt.“

Der Baron sah den jungen Fabrikanten immer erstaunter an. In seinen Augen blieb es wie ein Hoffnungsschimmer auf.

„Das ist richtig“, sagte er. „Um meinen Wald schmerzt es mich zwar tiefs – ich habe Ihnen damals meine Anschauungen über ein jüdisches Vermögen der Vergangenheit ausgesprochen –, aber es ist immer noch besser, den Wald zu opfern, als den ganzen Besitz zu verlieren. Ich hätte niemals geplant, am wenigsten in dieser Zeit, einen solchen Preis aus dem Wald ziehen zu können.“

„Ich verschiere Sie, Herr Baron“, beteuerte Geldermand, schnell einfallend, „daß ich mit dem Geschäft, das ich proponirt, zufrieden bin, und daß wir, wie ich hoffe, beide unsere Rechnung dabei finden. Aber“, fuhr er fort, „ich habe auch an Ihre Abhängigkeit an den Wald gedacht; als Geschäftsmann könnte ich mir dieselbe damals freilich nicht erklären. Ich begreife sie aber, seit ich die Ehre gehabt, Sie persönlich kennen und, wie ich aufrecht verschieren kann, zu achten und zu ehren gelernt habe. Es lohnt sich auch dafür ein Ausweg finden.“

„Punkt?“ sagte der Baron, dessen Gesicht wieder neuverwohndes Misstrauen zeigte. „Was haben Sie sonst noch für Bedingungen zu stellen?“

„Ich kaufe heute Ihren Wald“, antwortete Geldermand, „für den angebotenen Preis und wir verabreden eine Frist von drei Jahren, während welcher es Ihnen frei stehen soll, zu demselben Preise mit einem Aufschlag von fünf Prozent Ihres derselben zurückzulaufen; gezielt sich die Verhältnisse so, wie ich es von Ihnen wünsche, und würden Sie dann noch immer nicht meine Meinung über den Fortbestand Ihres Forstbetriebs zu teilen vermögen, so haben Sie den Weg offen, um denselben wieder in Ihr Eigentum zurückzugeben zu lassen.“

Der Baron nickte leisend.

„Mein Herr“, sagte er mit zitternder Stimme, „das ist nicht ein Geschäft, wie ich es in der launischen Welt, der Sie angehören, voraussehen könnte.“

„Warum nicht, Herr Baron, ich schiere mir für alle Fälle ein Objekt, das für mich einen bedeutenden Werth hat.“

„Das Sie aber“, fiel der Baron ein, „ich muß es Ihnen sagen, für den Betrag der Hypotheksumme recht wohlfeil haben könnten, wenn es mir nicht gelingt, die erforderliche Summe aufzutreiben. Wenn Sie keine weitere Klampe haben –“

„Durchaus nicht, Herr Baron, ich habe das Geschäft klar präzisiert.“

„Dann muß ich Ihnen sagen, so handelt ein Freund, aber nicht ein Geschäftsmann, wie ich denselben bis jetzt beurteilt habe.“

„Und warum, Herr Baron“, sagte Geldermand mit warmem herzlichen Ton, „wollen Sie mir nicht trauen, daß ich mich würdig zeigen möchte, wenn auch nicht Ihre Freundschaft, so doch Ihre Achtung zu verdienen? Glauben Sie denn, Herr Baron, daß ein Geschäftsmann aufhört, Mensch zu sein? Steht

mit ein salt berechnender Gegner gegenüber, der die Blöße, die ich mir geben möchte, auspäht, um mir einen Vortheil abzuzwingen, dann freilich muß und darf auch ich nur rechnen und danach streben. Besser zu handeln als Juw – wenn ich aber einen Ehrenmann vor mir habe, der von hartem Schaf gezwungen ist, weil er eben nicht lantmannisch zu rechnen versteht, noch versteht will, dann, Herr Baron, würde ich mich vor mir selber schämen, aus fremdem Unglück einen schmutzigen Gewinn zu ziehen. Ich bin kein Edelmann wie Sie, ich blicke nicht zurück auf eine lange Reihe von stolzen Vorahren, aber ich habe den eigenen Stolz, zu zeigen, daß auch ein Geschäftsmann Gentleman sein kann und daß ich auch, wenn ich heute mein Geld verlieren sollte, doch immer meine Ehre daran sehen würde, ein Gentleman zu bleiben.“

Der Baron stand auf; sein Gesicht war in tiefer Bewegung.

„Und weiter“, sagte er fragend, „haben Sie keine Bedingung für den Betrag, den Sie mir bieten – keine Klampe?“

„Und welche Bedingung sollte ich haben?“ fragte Geldermand. „Die Sache ist klar, wir können sie morgen vor dem Notar abschließen, ich tilge die Hypothek bei der Konkursmasse, zahl Ihnen den Übertrags von hundertzwanzigtausend Mark aus und Ihre Forst gehört mir, wenn Sie nach drei Jahren nicht den Kauf rücksichtig zu machen wünschen.“

Der Baron strich mit der Hand über die Stirn, als ob er eine solche Wendung noch nicht fassen könnte.

„Und doch, Herr Baron“, sagte Geldermand, „eine Bedingung habe ich noch zu stellen und bitte Sie, mit dieselbe zu zugesetzen.“

„Eine Bedingung?“ – fragte der Baron aufhorchend.

„Sie besteht in der gegenseitigen Verpflichtung zum unbedingten Schweigen gegen Federmann über das Geschäft, welches wir abgeschlossen haben, bis zum Ablauf der vorbedachten drei Jahre. – Ich ließe es nicht, wenn über Geschäfte gesprochen wird, und mög meine Pläne und Dispositionen nicht den Konkurrenten preisgeben, ich bitte Sie darum um Ihr Wort des unbedingten Schweigens gegen Federmann. Dieses Wort genügt mir, wir haben nicht nötig, etwas darüber in unserm Vertrag aufzunehmen, und den Notar werde ich ebenfalls zum Schweigen verpflichten.“

„Mein Wort“, rief der Baron, indem er Geldermands Hand ergriff und sie kräftig drückte, „mein Wort haben Sie zum unverbrüchlichen Schweigen –“

„– gegen Federmann –“ betonte Geldermand.

„Abgemacht –“ rief der Baron.

Dann sah er Geldermand, dessen Hand festhaltend, lange an, als ob er in dessen freiem und offenem Gesicht die Lösung eines Rätsels suchte.

„Ich habe Ihnen“, sagte er bestreit, „ein Unrecht abzutun, ein schweres Unrecht. Ich habe ein Vorurtheil gegen Ihren ganzen Besitz und gegen die moderne Welt, welche unter der Herrschaft des Geldes steht, in mit getragen – auch auf Sie habe ich dies Vorurtheil ausgedehnt.“

„Ich habe das wohl empfunden“, sagte Geldermand lachend, und aufrichtig bedauert. Freilich hatte auch ich meine Vorurtheile gegen Ihren Stand, den ich für einen munischen Lebendig hervorwählt wie das Heute aus dem Gestern und daß auch die flüchtige Gegenwart aus der längst verschwundenen Vergangenheit die lebendige Kraft ziehen müß.“

„Wenn Sie das thut, mein Herr“, sagte der Baron, „wie ich an Ihnen sehe, dann werde ich im Stande sein, mich mit unserer Begegnung anzuführen und an eine Zukunft zu glauben, in der nicht verloren gehen wird, was die Arbeit der Vergangenheit uns als Heiligtum überbrachte. Mögen wir beide auch uns als Ausnahmen betrachten – zwischen uns wenigstens ist das Vorurtheil gefallen und jetzt bitte ich darum, Sie meinen Freund nennen zu dürfen!“

„Herr Baron“, sagte Geldermand freudig erzürrend, „eine solche Ehre habe ich dadurch kaum verdient, daß ich mich nicht an fremdem Unglück bereichern mag. Ich versichere Sie nochmals, daß ich bei unserm Handel ein gutes Geschäft mache.“

(Fortsetzung folgt.)

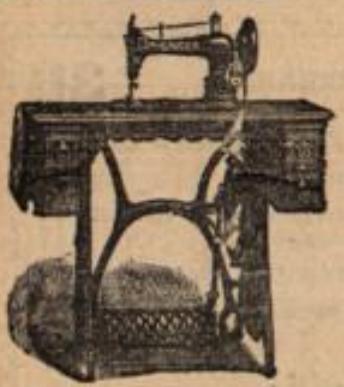
Modenmagazin H. B. Lange,

Wiesbaden. – Wilhelmstrasse 16.

Erstes

grosser Weihnachts-Ausverkauf
zu staunend billigen Preisen.

Reste und Coupons zu Kleidern zu jedem annehmbaren Preise.



Singer Nähmaschinen sind mustergütig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickelei die geeignesten.

Kostenfreie Unterrichtsfürste, auch in der Modernen Kunststickelei.
 Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Special-Maschinen für alle Fabrikationszweige gefertigt und sind nur in unsern eigenen Werkstätten erhältlich.

Singer Electromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.
Singer Co. Nähmaschinen- Frühere Firma: G. Reidlinger. Wiesbaden, Marktstr. 34.

Gänzl. Ausverkauf

wegen Aufgabe des Lagers

Kleine Burgstrasse 11 I., Ecke Webergasse.

455

Am Lager befinden sich:

Teppiche, Gardinen, Portières, Tischdecken, Bettvorlagen, Linoleumvorlagen, Läuferstoffe, Schlafdecken, Steppdecken, Cocosmatten, Ziegenfelle, Angorafelle, Möbelstoffe, Wandschoner, Fußkissen etc. etc.

Da mein jetziges Geschäftslokal kl. Burgstr. 11, I. bereits ab 1. Januar anderweitig vermietet ist, werde ich von meinem neuen Unternehmen im Laden Marktstrasse 9, im Hause des Herrn Otto Siebert, neben dem Königl. Schloss anfangs nächsten Jahres weitere Mittheilung machen.

Julius Moses, Kleine Burgstrasse 11, I.



487